Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

204 (26.7.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-711493

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 204. Oldenburg, Donnerstag, 26. Juli 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser besuchte gestern Aalesund.

*

Der Vize-Präsident des evangelischen Oberkirchenrats, Wirkl. Ober-Konsistorialrat D. Frhr. v. d. Goltz, ist gestorben.

*

Infolge der Fehlgeburt der Königin von Holland soll die Thronfolge dort endgültig geregelt werden.

*

Der Großfürst Nikolaus und Trepow erhielten militärdiktatorische Befugnisse.

*

Sämtliche politische Klubs in Petersburg sind polizeilich geschlossen worden. Die Dumawahlen wurden auf Anfang Dezember festgesetzt.

*

Fünfundsechzig Mitglieder der sozial-revolutionären Partei in Moskau sind verhaftet worden. Auch in Saratow wurden über 100 Verhaftungen vorgenommen.

*

In Warschau wurde der Gendarmerieoberst Salamatow auf der Straße erdolcht.

*

In China wird der Zopf beim Militär und bei der Polizei noch vor dem Herbstmanöver abgeschafft. Die chinesischen Zeitungen berichten, daß ein Verbot des Fußbindens bevorstehe.

Die Ruhe vor dem Sturm.

„Der Zar sieht außergewöhnlich frisch und munter aus. Die Auflösung der Duma erregt in ihm keinerlei Besorgnisse." So hat ein vom Zarenhof kommender Gewährsmann dem Petersburger Korrespondenten des Berliner „Lokalanz." versichert. Diese Haltung des Zaren mag zwar wenig der tatsächlichen Lage entsprechen, in der er sich befindet, einer Lage, die trotz des äußeren Glanzes nicht im mindesten beneidenswert ist — aber da die russische Regierung eine so starke Zuversicht zur Schau trägt, daß die „Riesen des Gedankens" mit dem Volkswillen ohne große Mühe fertig werden, so mag es schon so sein, daß auch Nikolaus II. eine heitere und siegesgewisse Miene zeigt. Die russische Telegraphenagentur entsendet eine beruhigende Nachricht nach der anderen in die Welt. Kaum irgendwo wird die Ruhe ernstlich gestört, und wo sich der Versuch einer Bewegung regt, da entfalten die Behörden sofort eine nachdrückliche Tätigkeit. Die Presse, die nicht nach der Pfeife der Regierung tanzt, wird von der Beschlagnahme oder dem gänzlichen Verbot ereilt. Andererseits läßt die Regierung in die ihr zur Verfügung stehenden Blätter allerlei hineinsetzen, das eine Abwendung der Bevölkerung von den Revolutionären kennzeichnen soll. In diese Kategorie fällt beispielsweise die Moskauer Meldung der „Nowoje Wremja", gegenwärtig sei in einer dort abgehaltenen Beratung von Delegierten verschiedener Verbände ein Streik nicht für wünschenswert gehalten worden. Das widerspricht doch allem, was bisher bekannt wurde. Wenn wirklich so wenig Stimmung für den Ausstand vorhanden wäre, brauchte die Regierung in Moskau nicht 65 Revolutionäre, unter ihnen die Hauptorganisatoren des Ausstandes, kurzerhand verhaften zu lassen. Man muß sich erinnern, daß noch vor der Auflösung der Duma in Moskau von einem außerordentlich stark besuchten Kongreß mit überwältigender Mehrheit der allgemeine Ausstand zum Beschluß erhoben worden ist. Es ist klar, daß der Generalstreik nicht von einem Tag zum andern sich ins Werk setzen läßt, aber daß er kommt, ist jedenfalls weit wahrscheinlicher, als daß er unterbleibt. Die russische Regierung hat gegenwärtig ein besonderes Interesse daran, Beruhigungstelegramme zu verschicken, um den Kurs der russischen Werte nicht ins Bodenlose fallen zu lassen. Die Börse glaubt denn auch, was sie wünscht, und begrüßt jede neue hoffnungsvolle und schönfärbende Depesche mit Genugtuung. Aber wir möchten davor warnen, den so rasch zurückgekehrten Optimismus der Spekulation zu teilen. Von einer Beruhigung ist Rußland vielleicht mehr denn je entfernt. Es ist undenkbar, daß die Auflösung der Duma spurlos vorübergehen wird. Für Oktober sagen die aus London abgereisten Dumamitglieder eine Revolution unter Beteiligung des Heeres und der Flotte voraus. Das ist nicht zu kühn prophezeit.

*

Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch Militärdiktator.

Rußland wird unter die Militärdiktatur des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch gestellt. Vom Oktober-Manifest und vom Frühjahrsparlament bis zur Militärdiktatur im Sommer! Das ist der Kreislauf, den Rußland mit rasender Schnelligkeit vollzogen hat. Der Militärdiktator wird über Leben und Freiheit der Bürger verfügen, ohne Rechenschaft schuldig zu sein. Rußland kehrt wieder zu den Tagen zurück, als der Großvater des jetzigen Kaisers ebenfalls eine Militärdiktatur einsetzte und darin seine Rettung suchte. Damals hieß der Diktator Loris Melikow; auch damals verlieh ihm der Zar Alexander II. unbeschränkte Gewalt. Loris-Melikow sollte die Keime der Revolution zertreten, den Widerstand der gebildeten Klassen gegen den Absolutismus brechen und das Leben des Kaisers schützen. Welchen Erfolg hatte diese furchtbare Diktatur? Loris Melikow konnte die Attentate nicht verhindern, die Stimme des Volkes nicht zum Schweigen bringen und hat schließlich den Zar, er möge dem Volk eine Verfassung geben. Der bereits genehmigte Entwurf dieser Konstitution lag auf dem Schreibtisch des Zaren, als dieser verstümmelt, ein zuckender, fast unkenntlicher Fleischklumpen, mit weggerissenen Füßen, verblutet, nach dem Attentat an dem Katharinenkanal nach Hause gebracht wurde.

Die Militärdiktatur des Großfürsten Nikolaus ist keine Lösung der russischen Frage, sondern nur deren Verschärfung und Verwirrung durch eine Politik der Ungeduld und der Kraftüberschätzung. Das Wort Diktatur hat für Narren eine magische Bedeutung. Diktatur ist ihnen Allheilmittel, obgleich doch seit Plehwe mit kleinen Unterbrechungen immer Diktatur geherrscht hat, und obgleich es doch seit Plehwe immer anarchischer in Rußland geworden ist. Für Trepow freilich, der ein kenntnisloser, aber bauernschlauer Bursche ist, verbindet sich mit dem Worte Diktatur eine andere Hoffnung. Man wird dem Zaren einreden, daß man ihn mit dem blutigen Geschäft, Ordnung zu stiften, nicht behelen könne. Das müsse ein Diktator tun. Diese Entlastung von jeder unmittelbaren Verantwortung entspricht auch der Individualität des Zaren. Trepow und der Großfürst werden sich in die Arbeit teilen, und es könnte sich dann neben der Revolution im Lande eine Palastrevolution vorbereiten. Diese Möglichkeit wird im Auslande viel zu wenig beachtet; voraussichtlich eine milde Palastrevolution, durch die der Zar sachte beiseite geschoben wird. Das wird nie zu schwer sein, denn der Zar hat das ganze Kapital an Ansehen, das am Namen haftete, im Volke eingebüßt; den Rest gibt ihm zweifellos die Duma-Auflösung. Und mit dieser Entwicklung ist eine Reihe der Befürworter der Duma-Auflösung sicher einverstanden. Wir gehen also zunächst der Anarchie entgegen, viel Blut, fürchten wir wird fließen, und die verblendeten Romanows werden schließlich die Zeche mit ihrer Krone bezahlen.

Ein englischer Sozialist über die deutsche Sozialdemokratie.

Bernhard Shaw, der englische Sozialist, veröffentlicht auf Angriffe des „Vorwärts" eine Erwiderung, die er in der Befürchtung, daß sie der „Vorwärts" unterdrücken könnte, an das „Berl. Tagebl." gesandt hat. Er wirft darin der Sozialdemokratie die Unfruchtbarkeit ihrer bisherigen Politik vor und sagt u. a.:

„Die deutsche sozialdemokratische Partei ist die konservativste, die respektabelste, die moralischste und die bürgerlichste Partei Europas. Ihre Parteivertretung im Reichstag ist keine rohe Partei der Tat, sondern eine Kanzel, von der herab Männer von respektablem Alter und mit alten Ideen einer verworfenen kapitalistischen Welt eindrucksvolle Moralpredigten halten. Ihre Anhänglichkeit an ihren unfehlbaren, allwissenden Propheten Karl Marx und ihr Glaube an sein Buch, die „Bibel der arbeitenden Klassen", lassen sie in unserem skeptischen Zeitalter als ein Beispiel einfältigen Glaubens und einfältiger Pietät erscheinen. Mit Millionen von Stimmen zu ihrer Verfügung, widerstehen sie den Lockungen des Ehrgeizes und den realen Vorteilen, die ein öffentliches Amt mit sich bringt, und bezeichnen diejenigen, die sich von den Freuden tugendhafter Entrüstung zu den Arbeiten praktischer Verwaltung und zu den Verantwortlichkeiten eines Amtes wenden, als Abtrünnige und Verräter. Diese hochsinnigen Männer als Anarchisten zu bezeichnen oder sie als Revolutionäre zu fürchten, würde die blindeste Unwissenheit in Bezug auf ihren wahren Charakter und ihre parlamentarische Haltung beweisen. Fast sie allein halten in Europa die Fahne des Ideals (wie Ibsen sich ausdrückt) hoch, und wenn ihre Hingebung an diese abstrakte Aufgabe sie unfähig zu irgend etwas anderem macht, so sollte das sicherlich bei denjenigen, die die bestehende Verfassung der deutschen Gesellschaft aufrecht erhalten wollen, am allerstärksten zu ihren Gunsten ins Gewicht fallen."

„Was mich betrifft, so ist meine einzige Differenz mit den deutschen Sozialdemokraten die, daß ich mit ihren Ueberzeugungen nicht übereinstimme. Ich bin kein Marxist. Ich bin kein Darwinist. Ich bin kein Materialist. Ich bin kein Dogmatiker. Ich leugne mit aller Entschiedenheit das Bestehen eines Klassenkampfes zwischen Proletariat und Kapitalisten und behaupte im Gegenteil, daß Millionen von Proletariern bereit sind, den Begrif des „Mehrwertes" bis zu ihrem Tode zu verteidigen, weil sie davon ebenso abhängig sind, wie es die Unternehmer sind. Ich lasse mich durch das literarische und journalistische Genie Marx' nicht düpieren, weil ist selbst ein literarisches Genie und ein Journalist bin, und man braucht nicht nebenbei noch ein wirtschaftliches Genie zu sein, um zu sehen, daß Marx auf dem Gebiete abstrakter wirtschaftlicher Theorie ein Halbwisser war, der durch die Fehler, die er beging, die Bewegung schädigte, die er ins Leben gerufen hatte, und dessen geborgte „Theorie des Wertes" für den Sozialismus verhängnisvoll geworden wäre, wenn sie nicht höchst glücklicherweise durch die Arbeiten von Menger und der österreichischen Schule in Deutschland, von Walras in der Schweiz und in Frankreich und von Ruskin und Jevons in England aus dem Felde geschlagen worden wäre. Ich bin ein Sozialist, der darauf abzielt, die politische Macht durch den Sozialismus in genau derselben Weise zu unterwerfen, wie es jetzt durch den Kapitalismus geschieht. Ich habe nichts dagegen, daß Sozialisten öffentliche Aemter annehmen, im Gegenteil, wenn vorgeschlagen würde, Herrn Bebel zum Kaiser und Herrn Singer zum Kanzler zu machen, und sie würden dies „aus Prinzip" ablehnen, so würde ich ihre Ablehnung ihrer Unfähigkeit zuschreiben, die in meinen Augen niemals ein Vorzug sein kann. Und ich halte diese Ansicht in Bezug auf geringere Aemter fest, die jetzt leicht von Sozialisten besetzt werden könnten.

Unter diesen Umständen werde ich von den deutschen Sozialdemokraten als Ketzer, als Lästerer und als Spießbürger verschrien. Das tut mir leid, denn meine deutschen Kameraden sind mir persönlich lieb, und ich habe mein Bestes getan, sie aufzuklären. Aber ich muß sie an Ferdinand Lassalles Antwort an den Pedanten erinnern. „Sie sind im Nachteil, wenn Sie mit mir streiten", sagte er; „wenn Sie mich einen Ignoranten nennen, wird Sie jedermann auslachen. Wenn ich Sie einen nenne, so wird mir jeder glauben!" Ich fürchte, meine deutschen Kameraden werden sich in demselben Nachteil befinden, wenn sie unvorsichtig genug sein sollten, Europa zu versichern, ich sei nur ein Spießbürger. Ihr aufrichtig ergebener C. Bernard Shaw."

Ein „Spießbürger" ist Shaw jedenfalls nicht; seine Ansichten sind aber zum Teil so skurril, daß man, ohne Sozialdemokrat zu sein, seiner Behauptung, er sei ein Genie, auch nicht zustimmen dürfte.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Polizei im Reichstagsgebäude.

In der strafrechtlichen Untersuchung, die gegen Beamte der Kolonialabteilung schwebt, ist der Abg. Erzberger, wie bekannt, als Zeuge vernommen worden, und es hat sowohl in seiner Berliner Wohnung wie in seinem Arbeitszimmer im Reichstage eine Durchsuchung durch den Untersuchungsrichter stattgefunden, die ergebnislos verlaufen ist. Dabei hat die Frage, ob die Polizei und der Untersuchungsrichter berechtigt sind, im Reichstagsgebäude eine Untersuchung vorzunehmen, zu Meinungsverschiedenheiten geführt. Der Direktor des Reichstags, Herr Jungheim, hat den Polizeibeamten den Eintritt in den Reichstag verweigert und hat sich auch geweigert, dem darauf eintreffenden Untersuchungsrichter den Schlüssel zum Zimmer des Abg. Erzberger auszuhändigen. Auf die Erklärung des Richters, daß es kein Gesetz gebe, welches das Reichstagsgebäude vor einer Durchsuchung schütze, hat der Direktor des Reichstags sich auf eine Zusage des Staatssekretärs Grafen Posadowsky berufen. Die hat der Richter als für ihn nicht verbindlich erklärt. Praktisch ist die Sache dann dadurch gelöst worden, daß Erzberger sich bereit erklärte, dem Untersuchungsrichter privatim Zutritt zu seinem Zimmer zu geben, wo, wie gesagt, auch nichts zu finden war.

Es handelt sich also, wie man der „Frankf. Ztg." schreibt, um eine Polizeigewalt über die im Reichstage anwesenden Personen während der Sitzung. Das, was man die Immunität der Abgeordneten nennt, steht in der Verfassung. Danach darf kein Mitglied des Reichstages zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufes getanen Aeußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden. Und ohne Genehmigung des Reichstages kann kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen oder verhaftet werden, außer wenn es bei Ausübung der Tat oder im Laufe des nächstfolgenden Tages ergriffen wird. Auf Verlangen des Reichstages wird jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied desselben oder jede Untersuchungs- oder Zivilhaft für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben. Gegen die Ablehnung eines Zeugnisses schützen diese Bestimmungen also nicht, auch nicht gegen Haussuchungen bei einem Abgeordneten, der nicht als Angeklagter, sondern, wie im Erzbergerschen Falle, als Zeuge in Betracht kommt. Es ist vorauszusehen und auch wohl notwendig, daß der Reichstag sich, wenn er wieder zusammentritt, mit der Frage der Polizeigewalt des Präsidenten im Reichstagsgebäude und der Frage einer Untersuchung oder Durchsuchung im Reichstage beschäftigen wird, ferner mit der Frage, ob der Abgeordnete nicht auch berechtigt sein soll, das Zeug-

Landesbibliothek Oldenburg

nis zu verweigern mit Bezug auf Auslassungen, die er in Ausübung seines Mandats getan hat.

Die „Auslandstruppe".

Nachdem der Große Generalstab auf Grund der Erfahrungen im südwestafrikanischen Feldzug zu der Ueberzeugung gekommen ist, die Bildung einer stehenden Kolonialtruppe sei unumgänglich, dürfte schon für die nächste Session mit einer entsprechenden Vorlage an den Reichstag zu rechnen sein. Das Berliner Organ der Zentrumspartei, die „Germania", greift denn auch bereits diese Frage auf und bezeichnet als wünschenswert, daß im Rahmen des bestehenden Militäretats etwa zwei Reiterregimenter als Kolonialtruppe ausgebildet werden. Von einer derartigen „Schwächung" der Armee wollen nun aber die Berufsmilitärs nichts wissen, sie fordern die Errichtung einer besonderen „Auslandstruppe", die aus Dreijährig-Freiwilligen zu bilden, in der Heimat zu stationieren und im Falle eines europäischen Krieges — bei ruhigen Zuständen in den Kolonien — zur Küstenverteidigung heranzuziehen sein würde. Es bedarf keines besonderen Scharfsinnes, um sich darüber klar zu werden, daß sich die Regierung zu einer Aenderung der bestehenden Heeresformation, d. h. zu einer Umwandlung von Reiterregimentern in eine Kolonialbrigade, nicht verstehen wird. Denn sie erachtet das, was ihr der Reichstag an Kavallerie bewilligte, knapp für ausreichend, um der Reiterwaffe in der Organisation der Armee die erforderliche Geltung zu verschaffen. Sie wird also nicht ein einziges Kavallerieregiment entbehren wollen. Die „Auslandstruppe" dürfte danach durch Spezialgesetz vom Reichstag gefordert und als besondere Formation gebildet werden.

Die russische Zinszahlung.

Aus Berlin schreibt man uns: Die Ereignisse in Rußland und ihre Konsequenzen scheinen einem Manne Recht zu geben, der wegen seiner öffentlich bekundeten pessimistischen Beurteilung der Zukunft Rußlands lebhaft angegriffen wurde: dem Regierungsrat Martin. Im Einklang mit seiner Prophezeiung steht der andauernde Kursrückgang der russischen Staatsrente von 1902, die sich an der Berliner Börse bereits auf den Satz von 70 Prozent herunterentwickelt hat. Herr Martin ist nun der Meinung, daß der eigentliche Tiefstand damit noch keineswegs erreicht ist; er sagt einen bis Ende nächsten Jahres zu gewärtigenden weiteren Kursverlust von 20 Prozent voraus und steht nicht an, in einem in der Wiener „Neuen Freien Presse" veröffentlichten Artikel es als sicher zu bezeichnen, daß Rußland in etwa drei Jahren gezwungen sein werde, die Zinszahlung ganz einzustellen. An eine so weitgehende Zerrüttung der russischen Staatsfinanzen glauben wir denn doch nicht, schon aus dem Grunde nicht, weil die internationale Hochfinanz es dahin nicht kommen lassen kann. Frankreich, das Land der Rentner, wäre dem Ruin nahegebracht, wenn die Zinsscheine der russischen Fonds nicht mehr eingelöst würden, und das zu verhüten, würde nicht nur die französische, sondern auch die englische Finanzwelt sicherlich die energischsten Anstrengungen machen, denn England kann nicht ein volkswirtschaftlich aktionsunfähiges Frankreich in seine politischen Berechnungen einstellen. Herr Martin übersieht wohl auch das russische Kriegsentschädigungsguthaben von 500 Millionen gegenüber der Türkei. An dessen Rückzahlung durch die ständig in Geldnöten befindliche Pforte ist freilich kaum zu denken, aber einer Beleihung dieses Guthabens steht zu keiner Zeit irgend etwas im Wege, und die derart flüssig zu machenden Millionen dürften hinreichen, die Zinszahlung der russischen Anleihen auf Jahre hinaus sicherzustellen. Herr Martin greift also wohl fehl, zum mindesten in seiner Geneigtheit, das mit Naturschätzen gesegnete Riesenreich in seiner staatswirtschaftlichen Entwicklung mit Griechenland und Portugal auf eine Stufe zu stellen.

Vermischte Nachrichten.

Die Nordlandsreise des Kaisers. Der Kaiser ist nach guter Fahrt vor Aalesund eingetroffen. Er wurde durch den Bürgermeister, die Stadtbehörden, den Pfarrer und den deutschen Konsul begrüßt. Der Vorsitzende des Stadtrates hielt eine Ansprache, in der er der unauslöschlichen Dankbarkeit der Stadt für die hochherzige Hilfe, die der Kaiser der durch das Brandunglück vor 2½ Jahren so schwer geschädigten Bevölkerung in so reichem Maße zu teil werden ließ, Ausdruck gab und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Der Kaiser dankte für den Empfang und betonte, wie lieb ihm Norwegen sei. Der Kaiser schloß mit einem dreifachen Hurra auf König Haakon. Alsdann wurde eine Rundfahrt durch den neuen Teil der Stadt unternommen und nach einstündigem Aufenthalt die Reise nach dem Geyranger Fjord fortgesetzt.

Der Vizepräsident des evangelischen Oberkirchenrates, Dr. Freiherr von der Goltz, ist gestorben. In Goltz ist diejenige Persönlichkeit hingeschieden, von der noch am ehesten ein gewisser Widerstand gegen die reaktionäre Strömung im preußischen Kirchenrat zu erwarten war, weil man es in ihm mit einem wahrhaft hochgebildeten Theologen zu tun hatte, der, wenn er schon an gewissen Grenzen der Lehrfreiheit festhielt, doch das Wesen des Protestantismus nie verkannte und verleugnete. Unter solchen Umständen bedeutet sein Tod einen schweren Verlust.

Die Torpedowerkstatt der Reichsmarine in Friedrichsort hat den neunstündigen Arbeitstag eingeführt. Die Mittagspause beträgt 1¼ Stunde.

Der Verband deutscher Buchbindereibesitzer erklärt in einer Zuschrift, daß er weitere Einigungsverhandlungen ablehnt und seine Zugeständnisse vom 15. Juli wiederrufen will, wenn nicht bis zum heutigen Donnerstag die Arbeit in allen Betrieben in Berlin, Leipzig, Stuttgart wieder aufgenommen wird. Der Verband der Buchbindergehilfen will darauf nicht eingehen. Er hat seine Mitglieder verpflichtet, im Kampfe auszuharren. So ist das Ende dieses großen Ausstandes, der das gesamte graphische Gewerbe empfindlich beeinflußt, auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben.

Ausland.

Königin Wilhelmina der Niederlande.

Aus Amsterdam wird telegraphiert, daß die Niederkunft der Königin Wilhelmina mit einer Frühgeburt so plötzlich und unerwartet eintrat, daß die Königin-Mutter erst nach dem Ereignis auf Schloß Het Loo eintraf. Nicht nur das niederländische Volk, alle Welt wird mit der jungen Königin trauern, die nun zum dritten Male in so grausamer Weise um ihre Hoffnung betrogen ist. Es gab niemanden, der mit dem kleinen Mädchen auf dem Throne, das so ein liebes Gesicht zeigte und von dem man soviel Naturfrisches und Ursprüngliches berichtete, nicht aufrichtige Sympathie empfunden hätte, und man begriff die Niederländer, wenn sie auf die junge Königin stolz waren, als sie in strotzender Gesundheit als letzte Oranierin dem Manne, den man ihr ausgewählt hatte, zum Altar folgte. Sie nahm das Leben nicht leicht, sondern widmete sich mit allem Fleiß und Eifer den Regierungsgeschäften, in die sie sich von ihren Ministern einweihen ließ. Im August 1898 wurde die Proklamation erlassen, durch welche Wilhelmina nach zehnjähriger Regentschaft ihrer Mutter die Regierung selbst übernahm. Noch selten ist einem gekrönten Haupte so enthusiastisch gehuldigt worden, wie diesem jugendfrischen Mädchen bei ihrem feierlichen Einzuge in Amsterdam. Damals hatte sie gesagt: „Schön ist mein Beruf, schön ist meine Aufgabe. Ich bin glücklich und dankbar, das niederländische Volk regieren zu dürfen. Ein Volk, klein an Zahl, doch groß an Kraft und Charakter." Am 7. Februar 1901 vermählte sie sich mit dem Prinzen Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, und die Glückwünsche ihres Volkes begleiteten sie, als sie als junge Ehegattin nach Schloß Loo zog. Seither ist ihr aber das Glück unirea geworden. Im September 1901 erkrankte sie, und eine Frühgeburt vernichtete die Hoffnungen, welche sie und ihr Volk gehegt hatten. Man fürchtete für ihr Leben, doch überwand sie die Krankheit und wurde wieder hergestellt. Im April des folgenden Jahres wiederholte sich das Unglück — diesmal litt sie an einem typhösen Fieber, und es mußte ein künstlicher Eingriff die Frühgeburt herbeiführen. Viele Tage lang schwebte die junge Königin zwischen Leben und Tod, aber die Jugendkraft siegte und sie gesundete abermals. Als nun das dritte Mal die Hoffnung auf einen Thronerben auftauchte, umgab man die Königin mit aller nur erdenkbaren Sorgfalt und Vorsicht. Sie durfte auch bei der Rembrandt-Feier vorige Woche nicht erscheinen. Um so bitterer wirkt die Enttäuschung, welche ihr wieder beschieden war, um so größer ist das Mitgefühl, das man der armen, erst 26jährigen Königin widmet.

Aus dem Haag wird weiter gemeldet: Der Gesundheitszustand der Königin ist sehr zufriedenstellend, so daß ihre Wiederherstellung in nächster Zeit zu erwarten ist. Die Königin-Mutter, die der Königin einen Besuch abstattete, ist nach ihrem Schlosse Soestdijk zurückgekehrt.

Ferner meldet man aus Amsterdam, daß das Staatsministerium zu einer Sitzung zusammengetreten ist und auf Grund des ärztlichen Befundes beschlossen hat, die sofortige Regelung der Thronfolge durch Einbringung des niederländischen Thronfolgegesetzes herbeizuführen.

Zur Lage in Rußland.

Ueber den Schloßbezirk von Peterhof ist wegen Meutereien der Garde das Kriegsrecht verhängt worden. Zwei Offiziere sind standrechtlich erschossen worden.

Die Meldung, daß man eine weitere Agitation im Heere nicht für wünschenswert erachtet, klingt etwas merkwürdig angesichts der zahlreichen Meutereien, die doch lediglich ein Ergebnis der Agitation sind. Der Dumaabgeordnete Alidjin erklärte vor einigen Tagen: „Den Abend, bevor ich Rußland verließ, kam ein einflußreicher Beamter der Provinz Urga, um sich mir zur Verfügung zu stellen, falls die Freiheit in Gestalt der Duma vernichtet werden sollte. „Ich kann Ihnen," sagte er mir, „versprechen, daß über 6000 Soldaten und 60 Offiziere in unserem Distrikt bereit sind, in Masse sich zu empören. Was können wir tun?" Meine Antwort lautete: „Gerade jetzt noch nichts; wartet die richtige Stunde ab." Als ich dann in Serroneskin Finnland war, kamen einige Offiziere zu mir, um zu sagen, daß aufs erste Signal 7000 Mann sich empören und mit uns marschieren würden. Dann wieder zu Odessa; ich ging dort inkognito an Bord eines Regierungsschiffes. Die Offiziere waren weg, und ich fragte die Matrosen: „Was würdet Ihr tun, wenn ein Mitglied der Duma Euch ersuchte, einen Streich für die Revolution zu führen?" Sie alle erklärten, sie wären bereit, dem Befehle der Dumamitglieder zu folgen. Ich sagte: „Ja, ganz schön, aber wie ist es mit Kronstadt?" Sie versicherten, ihre Kameraden in Kronstadt würden sich weigern, auf die Revolutionäre zu feuern. Aladjin fuhr fort: „Wir haben mehr Konvertiten in der Armee, als Sie glauben, besonders in den Infanterie-Regimentern." — Das sind Aeußerungen, die doch auch zeigen, daß das Heer nicht so verläßlich ist, als für den Zaren zu wünschen wäre.

Bei der Meuterei im Regiment Brest-Litowsk wurden General Iwanoff und andere Offiziere verletzt. Auch unter den Genietruppen haben Verhaftungen stattgefunden.

In Warschau wurde der Gendarmerieoberst Salamatow auf der Straße erdolcht. Der Täter entkam.

Unpolitisches.

Die Röntgen-Strahlen und das Grauwerden.

Universitätsprofessor Dr. Eduard Schiff schreibt der „N. Fr. Pr.": „Die erschienene Pariser Korrespondenz unter dem Titel „Einwirkung der Röntgen-Strahlen auf ergraute Bart- und Haupthaare" veranlaßt mich im Interesse Ihrer Leser zu folgenden Bemerkungen: Der durch Professor Bouchard der Académie de Médecine vorgelegte Bericht über Beobachtungen der Professoren Imbert und Marquès ist wohl nur als sogenannte „vorläufige Mitteilung" aufzufassen. Der Umstand, daß die gemachte Beobachtung sich nur auf zwei Fälle bezieht, läßt dieselbe als sehr interessante Kasuistik erscheinen. Es wäre aber verfehlt und gefährlich, schon jetzt Schlüsse für die Zukunft daraus zu ziehen oder gar daran zu denken, sie sofort für die Allgemeinheit zu verwerten. Langwährende und gewissenhafte, sehr zahlreiche Experimente werden der Einführung in die Praxis vorangehen müssen. Es liegt offenbar in der scheinbar mysteriösen Beschaffenheit der Röntgen-Strahlen und deren Wirkungen, daß dieselben ohne genügende Nachprüfung schon so oft in Fällen angewendet worden sind, in denen sie zum mindesten wirkungslos gewesen, und daß eine beinahe krankhafte Neuerungssucht sie vielfach als Panacee erscheinen ließ. Dies kann die außerordentlichen Eigenschaften der Röntgen-Strahlen in der Würdigung seitens des großen Publikums nur kompromittieren. Es ist begreiflich und erfreulich, daß die Oeffentlichkeit ein so großes Interesse an allen naturwissenschaftlichen Erscheinungen und Experimenten nimmt, insbesondere wenn dieselben sich auf den therapeutischen Teil der Medizin beziehen, aber es ist ebenso die Pflicht der Gewissenhaftigkeit, zu unterscheiden, ob es sich um ein vereinzeltes Experiment oder um eine unerschütterliche, vielfach bestätigte Tatsache handelt, die für die Allgemeinheit verwertet werden kann. Auf diese Weise ist es dann möglich, wirklichen Nutzen zu stiften, vor allem aber Schädigungen zu verhüten und vor getäuschten Hoffnungen zu bewahren."

*

Der deutsche Kronprinz mit seiner Schwadron im Berliner Theater.

Der Kronprinz wohnte am Dienstag abend zum zweiten Male der Vorstellung von „Sherlock Holmes" im Berliner Theater bei. Für die Mannschaft seiner Schwadron hatte er sieben Reihen im Parkett reservieren lassen, und pünktlich waren die schmucken Soldaten zur Stelle, um der spannenden Handlung des Detektivstückes mit lebhaftem Interesse zu folgen. In der Begleitung des Kronprinzen befanden sich dessen Adjutant Hauptmann von Stülpnagel und mehrere andere Offiziere. Der Kronprinz, der der Vorstellung bis zum Schlusse beiwohnte und mehrfach, zum Teil bei offener Szene, lebhaft applaudierte, befahl den Direktor Ferdinand Bonn in seine Loge. Während der großen Pause wurde die Schwadron im Garten des Theaters vom Direktor Bonn bewirtet.

*

Die Jungfraubahn.

J. V. Widmann schreibt von „Station Eismeer" 22. Juli 1906: Heute wurde das in die Wand des Eiger massivs hineingebaute große Restaurant „Eismeer" eröffnet, ein prachtvoller holzgetäfelter Saal, dessen große breite Fenster direkt aufs Eismeer hinausgehen, für einstweilen der höchste Punkt der Jungfraubahn. Die Küche des Restauration wird elektrisch betrieben." Ebenso wie die Station „Eismeer" der Jungfraubahn, die 3153 Meter über dem Meer liegt, aus dem Felsen ausgesprengt wurde, ist auch das neue Restaurant angelegt worden. Das Gasthaus ist im Stil einer gemütlichen deutschen Bauernstube gehalten, die Fenster, durch welche man den Ausblick auf das Gletscherpanorama hat, sind mit mächtigen Kristallglasscheiben versehen. Vom Restaurant führt eine 120 Meter lange, aus dem Felsen ausgesprengte Galerie zu dem 38 Meter tiefer liegenden Gletscher.

Der verhängnisvolle Regenschirm.

Ueber ein Unglück, das in einem Vorort München die Tochter des Professors Heine aus Worms betraf, wird dem „Bayr. Kur." berichtet: Von dem Eisenbahnzuge wurde in Stockdorf diese Dame tödlich verletzt. Fräulein Heine, die im 45. Lebensjahre stand, weilte seit acht Tagen zu Besuch bei der ihr befreundeten Pianistin Frau Menter in Stockdorf. Am Sonnabend vormittag wollte Fräulein Heine mit dem von dort abgehenden Zuge nach München fahren. Bei der Ankunft des Zuges wurde ihr aufgespannter Regenschirm vom zweiten Wagen des Zuges erfaßt. Sie wollte den Schirm nicht loslassen, lief einige Schritte neben dem Zuge her, glitt aus und geriet unter das Mittelrad des Waggons. Der Zug mußte wieder etwas zurückfahren, um die Verunglückte frei zu bekommen. Sie hatte sehr schwere Verletzungen am Unterleib, am Kopf und an den Händen. Man brachte die Dame in einem Coupé des Zuges nach Planegg. Eine Rettung war aber bei der Art der Verletzungen ausgeschlossen.

*

München. Herzog Ludwig in Bayern, der am 21. Juni 75 Jahre alt geworden ist, beabsichtigt eine zweite morganatische Ehe mit Frau Barzolf, geb. Barth, zu lösen, um Fräulein Todeck, die jugendlich-dramatische Sängerin der Hofoper heiraten zu können!

Posen. Die wegen Raubmordes zum Tode verurteilten Musketiere Geppert und Rosinsky wurden durch den Scharfrichter hingerichtet.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 26. Juli.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog befindet sich zur Zeit in Dresden in ärztlicher Behandlung. Die Tour dorthin legte er im Automobil zurückgelegt.

Die Hofdame Frl. v. Joannis wird in allernächster Zeit — wahrscheinlich schon Anfang nächsten Monats — aus ihrer Stellung als Hofdame der Großherzogin ausscheiden. Wie verlautet, kehrt sie zu ihren Eltern nach Paris zurück.

* **Militärische Personalien.** Bothe, Leutnant des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfälisches) Nr. 15 in Minden (Westf.), kommandiert zur Dienstleistung bei dem Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 62 in Oldenburg, ist in das letztgenannte Regiment versetzt.

* **Militärärztliche Personalien.** Dr. Albrecht, Oberstabs- und Regimentsarzt des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, ist unter Beförderung zum Generalarzt zum Divisionsarzt der 19. Division in Hannover ernannt.

* **Personalien.** Der Großherzog hat den Oberamtsrichter Zang zu Eutin an Stelle des in den Ruhestand getretenen Geheimen Justizrats Hemken zum Vorsitzenden der Ablösungs-Kommission und der Revisionsbehörde für das Fürstentum Lübeck, den Amtsrichter Dr. Klaue zu Schwartau zum stellvertretenden Vorsitzenden dieser Behörden und an Stelle des infolge Wegzugs ausgeschiedenen Hufners Behrens den Hufner Bielefeldt zu Neudorf zum stellvertretenden Mitgliede der Ablösungs-Kommission ernannt.

* **Zu Unteroffizieren befördert** wurde eine Anzahl Einjährig-Freiwilliger der hiesigen Artillerie-Abteilung; auch bei dem Oldenburgischen Infanterie- und Dragoner-Regiment sind kürzlich Einjährig-Freiwillige zu dieser Charge befördert worden.

* **Das Schulschiff „Herzogin Sophie Charlotte"** des Norddeutschen Lloyd, das im Juli letzten Jahres seine Weltreise angetreten hat und im kommenden Herbst wieder in der Weser erwartet wird, lag vom Mai bis Juni d. Js. im Hafen von Honolulu. Während der Liegezeit, am 9. Juni

Landesbibliothek Oldenburg

fand ein „International rowing race" zwischen den Kadetten des Schulschiffes und den Offizieren des englischen Kabeldampfers „Restorer" statt. Die deutschen Kadetten ruderten das von dem Prinzen Kalanianaole zur Verfügung gestellte Boot so vorzüglich, daß sie die Strecke von 1¾ Seemeilen in 11 Minuten 30 Sekunden, also fast mit Dampfergeschwindigkeit, zurücklegten und gegen das englische Boot um ungefähr 1 Minute 30 Sekunden Vorsprung gewannen. Die glücklichen Sieger erhielten einen von beiden Schiffen gestifteten prachtvollen silbernen Pokal.

* Das oldenburgische Oberschulkollegium hat immer einige junge Lehrer zur Vertretung erkrankter Lehrer zur Verfügung. — Einem dieser Herren ging nun, wie der „N. Hamb. Ztg." mitgeteilt wird, folgendes Schreiben des Oberschulkollegiums zu:

„Hiermit werden Sie zum Nebenlehrer zur Disposition des Oberschulkollegiums ernannt. Sie verbleiben als solcher zunächst in Ihrer Heimat und werden zu einiger schulmäßiger Uebung der Schule in N. zugewiesen. Den Lokalschulinspektor dieser Schule haben Sie bis weiter als Ihren nächsten Vorgesetzten anzusehen, bei demselben sich an- und später abzumelden, seinen Weisungen betreffs Ihrer Tätigkeit zu folgen. Wenn Sie Gelegenheit finden, sich neben der Uebung in der Schule und häuslicher theoretischer Arbeit für die Ihnen vorläufig zu Gebote stehende freie Zeit in Garten und Feld nützlich zu beschäftigen, so ist Ihnen das nicht nur unbenommen, sondern wird als ordnungsmäßig und verständig angesehen. Bis Sie anderweitige Verwendung finden, haben Sie dem Herrn Oberschulrat am Ende eines jeden Monats zu berichten, was für Unterricht, wieviel Stunden Sie gegeben und was Sie außerdem getrieben haben. Sollten Sie demnächst verwendet werden, diese Verwendung aber nur eine zeitweilige sein, so kehren Sie nach Beendigung derselben stillschweigend — ohne besondere Anweisung zu erwarten — unter ordnungsmäßiger Meldung bei Ihrem Lokalschulinspektor in das vorstehend vorgezeichnete Verhältnis zurück und haben die dieserhalb gegebenen Anordnungen wieder einzuhalten."

Das Hamburger Blatt bemerkt hierzu: „Kommentar überflüssig!" — In der Tat für jeden überflüssig, der die oldenburgischen Schulverhältnisse kennt.

* Nach Osnabrück fährt Sonntag, den 29. Juli, ein Vergnügungszug, zu dem Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse zum Preise der einfachen Fahrt ausgegeben werden. Der Zug verläßt Oldenburg um 7.10 und trifft um 9.47 Uhr in Osnabrück ein. Dort fährt er abends wieder um 8.10 Uhr ab und erreicht Oldenburg um 10.38. Außer diesem Zug fährt noch ein Vergnügungszug nach Osnabrück, und zwar am 12. August.

X. **Ein moderner Neubau** wird in nächster Zeit am Marktplatz errichtet werden. Der Inhaber der Ratsapotheke, Apotheker Meyer, der vor kurzer Zeit das neben der Ratsapotheke belegene Reichsche Geschäftshaus käuflich erwarb, wird dieses samt der Apotheke bis auf den Grund niederreißen lassen und bis auf die auf Grambergs Seite belegene Hälfte der Apotheke, die Herr Gramberg kaufte, um sein Grundstück ebenfalls zu vergrößern, zu einem Komplex vereinigen. Er wird dann einen allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Neubau errichten, in dem außer der Apotheke noch mehrere Geschäftsläden eingerichtet werden sollen.

X. **Besitzwechsel.** Schlachtermeister Betten kaufte das von ihm seit Jahren innegehabte Geschäftshaus an der Cloppenburger Chaussee für ca. 6500 M. Der Antritt erfolgt am 1. Aug. dieses Jahres.

X. **Blutvergiftung.** Die Nichtbeachtung einer kleinen Verletzung der Hand sollte für einen hiesigen Geschäftsmann böse Folgen haben. Die Hand und die Lymphdrüsen der Achselhöhlen schwollen erheblich an, gleichzeitig trat auch Fieber ein. Ein hinzugezogener Arzt stellte Blutvergiftung fest und ordnete die Ueberführung des Kranken zum Hospital an, wo er sich einer recht schmerzhaften Operation unterziehen mußte.

B. **Naturheilverein.** In der heute abend tagenden Hauptversammlung wird nach Schluß der geschäftlichen Angelegenheiten der 1. Vorsitzende berichten über die Bundesversammlung in Weißenfels, an der er als Abgeordneter teilnahm.

X. **Ein netter Schlafkollege.** In einem hiesigen Hotel bewohnten ein Kellnerlehrling und der Hausknecht gemeinsam eine Kammer. Dem Kellnerlehrling wurden von seinem „Freund" während der Nacht stets die Taschen revidiert, wobei ein Teil des Wechsel- und Trinkgeldes an den Fingern des Hausknechts kleben blieb. Der Lehrling, der wiederholt merkte, daß ihm Geld fehlte, meldete dieses seinem Herrn. Der Verdacht, der sofort auf den Hausknecht fiel, bestätigte sich, indem das ganze vom Lehrling in die Kammer mitgenommene Geld eines Abends gezeichnet wurde. Da am nächsten Morgen wieder Geld fehlte, wurden die Taschen des Hausknechts revidiert, und man fand bei ihm eine ansehnliche Summe Geld, hierunter auch einen Teil der gezeichneten Geldstücke, vor. Die Abnahme des Geldes, eine gehörige Tracht Prügel und schließlich Beförderung an die frische Luft waren der Lohn für die unerlaubten nächtlichen Revisionen.

*

□ **Bad Zwischenahn,** 25. Juli. Gewissermaßen als ein Nachspiel zum Schützenfest findet Sonntag das Prämienschießen statt. Man setzt es auf einen späteren Tag, um den auswärtigen Schützen am eigentlichen Schützenfeste nicht zu sehr im Wege zu sein. Wertvolle Sachen kommen in Betracht, Gegenstände in Silber, Nickel, Bronze usw. 500 Karten sind dazu untergebracht.

□ **Bad Zwischenahn,** 26. Juli. Maurermeister J. Röben hat im Verein mit Zimmermeister J. Hemmen den Bau des Wohnhauses und der Likörfabrik von H. Teelmann übernommen. Im „Swartlaken", einer Niederung gegenüber der Wurstfabrik von Helbig an der Ortsgrenze in Kaihausen, wird der Bau aufgeführt. — In Rostrup fuhr ein Radfahrer über einen Hund weg, der ihm unters Rad sprang. Durch den Sturz mit dem Rade trug der Radfahrer Verletzungen am Kopfe davon, so daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß Hunde die Radfahrer belästigen. Die Haftpflichtversicherungen bekommen dann gewöhnlich Arbeit, so auch in dem vorliegenden Falle. — Dem Hausmann Oellien in Edewecht wurde ein auf der Weide gehendes Pferd vom Blitz erschlagen. Montag abend trug sich dies zu; das Gewitter war von kurzer Dauer, aber trat heftig auf. Ein zweiter Blitzstrahl fuhr in einen Baum in der Nähe der Unglücksstelle. — Durch Unachtsamkeit eines Kaufmannslehrlings oder Gehilfen kam ein Mann in Edewecht in große Gefahr. Ihm wurde ein eiserner Topf zur Beförderung mitgegeben, der einen Rest Schwefelsäure enthielt. Beim Abladen begoß er sich mit der Säure, verbrannte seine Kleider und holte sich auch Brandwunden. Die Haftpflichtversicherung (Kölnische) deckte den Schaden.

* **Stollhamm,** 25. Juli. Bei der heutigen Stutenschau wurden von den vorgeführten 37 Tieren folgende zur Prämienkonkurrenz ausgesetzt:

1. die Stute Pfalzgräfin des Hr. Tienken-Seefelder-Außendeich (Züchter: Fr. Harms-Roddens), geb. 1902, braun, V. Germane, M. Pauline III, Nr. 9674.
2. Elekta des Fr. Harbers-Seeverns (Züchter: Fr. Müller-Seeverns), geb. 1903, schwarz, V. Freischütz, M. Era II, Nr. 9040.
3. Petunia II des Ant. Müller-Seefeld, geb. 1903, braun, V. Joubert, M. Petunia, Nr. 10 286.
4. Gilla des Ant. Willms-Stollh.-Ahndeich, geb. 1903, dunkelbraun, V. Joubert, M. Galeere, Nr. 8394.
5. Oldenburgia des Diedr. Wettermann-Seefeld, geb. 1903, dunkelbraun, V. Ehrenberg, M. Octava II, Nr. 9230.
6. Junna des Ant. Willms-Stollh.-Ahndeich, geb. 1903, Fuchs, V. Capribi, M. Egisa, Nr. 3886.

Morgen finden die Schauen in Jever und am Freitag in Varel und Jade statt.

* **Cloppenburg,** 26. Juli. Heute begeht der Weihbischof Graf Galen sein goldenes Priesterjubiläum.

* **Emsteck,** 26. Juli. Beim Abfahren eines Sandhügels wurde dieser Tage in Vesenbühren in der Nähe von Hönenhof eine Urne zutage gelegt, welche mit Knochen ganz gefüllt war. Die Zähne waren noch recht gut erhalten, ließen sich aber zerdrücken und fielen dann auseinander. Leider wurde bei der Zutagelegung mit nicht genug Vorsicht zu Werke gegangen, denn die Urne fiel beim Herausheben zusammen.

* **Elsten,** 26. Juli. Bei den Ausschachtungsarbeiten zur Herstellung des Erdkörpers der neuen Chaussee wurden mehrere Aschenurnen gefunden, die jedoch leider zerstört und achtlos beiseite geworfen wurden.

oh. **Strückhausen,** 25. Juli. Plötzlich in tiefe Trauer versetzt wurde gestern nachmittag die Familie des Mühlenbesitzers St. in Neustadt. Die Kinder desselben spielten im Garten beim Hause. Das 2jährige Söhnchen wußte sich nun unbemerkt von seinen Geschwistern zu trennen und war spurlos verschwunden. Die Mutter ging sogleich auf die Suche und fand alsbald ihren Liebling in einem kleinen Abzugsgraben im Garten liegend; leider kam aber die Hülfe zu spät, denn das Leben war aus dem kleinen Körper bereits entflohen.

* **Seefeld,** 25. Juli. Bei der Postagentur in Seefeld (Oldenburg) ist ein Ortsfernsprechnetz in Betrieb genommen worden.

---

0. **Wilhelmshaven,** 25. Juli. Der Marineattachee bei der deutschen Botschaft in Washington, Korvettenkapitän Hebbinghaus, ist zum Fregattenkapitän befördert worden. Er war seit März 1903 Korvettenkapitän und dient seit 1883 in der Marine. — Das älteste Panzerschiff der ehemals preußischen Marine, das seit Jahren auf der Werft liegende Hafenschiff „König Wilhelm", soll umgebaut werden, um vom Herbst n. Js. ab als Schiffsjungen-Schulschiff Verwendung zu finden. Das Schiff wurde nach dem Kriege von 1866 durch Preußen von einer englischen Werft gekauft, die es ursprünglich für die Türkei gebaut hatte.

* **Bremerhaven,** 25. Juli. Der Wirt F. machte sich in einem Anfall von Eifersucht in einer Wirtschaft mit einem geladenen Revolver zu schaffen und traf dabei den Schlachter Eckel so unglücklich in den Kopf, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er gestern starb. Eckel war am 7. Februar 1865 zu Ovelgönne geboren.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Acht-Uhr-Ladenschluß.

In letzter Stunde verbreiten die Gegner des Acht-Uhr-Ladenschlusses unwahre Gerüchte, um die Geschäftsinhaber irre zu führen und die Einführung des Acht-Uhr-Ladenschlusses zu verhindern. Als Hauptgrund wird angeführt, daß, falls der gesetzliche Acht-Uhr-Ladenschluß eingeführt wird, er nur dauernde Gültigkeit für die Stadt Oldenburg habe, die Orte Osternburg, Eversten und Donnerschwee aber bereits nach 4 Wochen die Aufhebung beantragen könnten, weil die drei letztgenannten Orte nicht die erforderliche Einwohnerzahl von 20 000 haben. Diese Angabe ist erfunden und zeugt von durchaus unlauterer Kampfesweise. Tatsache ist, daß eine Einwohnerzahl überhaupt nicht vorgeschrieben ist, und führe ich als Beweis eine Anzahl Orte unter 20 000 Einwohnern an, in denen der Acht-Uhr-Ladenschluß eingeführt ist:

Gilgenburg 1717 Einwohner, Nordenburg 2205 Einwohner, Briesen 6071 Einwohner, Stuhm 2358 Einwohner, Jasenitz 1453 Einwohner, Löcknitz 1308 Einwohner, Silberberg 1097 Einwohner, Julinsberg 792 Einwohner, Kösen 2901 Einwohner usw.

Da ferner das Gerücht verbreitet wird, daß die Orte Osternburg, Eversten und Donnerschwee überhaupt nicht zum Acht-Uhr-Ladenschluß herangezogen werden könnten, führe ich den § 139 f. der Gewerbeordnung an, welcher lautet:

„Auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber kann für eine Gemeinde oder mehrere örtlich unmittelbar zusammenhängende Gemeinden durch Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Gemeindebehörden für alle oder einzelne Geschäftszweige angeordnet werden, daß die offenen Verkaufsstellen während bestimmter Zeiträume oder während des ganzen Jahres auch in der Zeit zwischen 8 und 9 Uhr abends und zwischen 5 und 7 Uhr morgens für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen."

Eine einseitige Aufhebung des Gesetzes durch die Orte Osternburg, Eversten und Ohmstede ist nicht zulässig, der gesetzliche Acht-Uhr-Ladenschluß ist dauernd für alle vier Orte und eine etwa befürchtete Schädigung der Stadt Oldenburg durch die Nachbarorte ist vollständig ausgeschlossen.

Wallheimer.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

„Prinzeß Alice" beinahe verunglückt.

Nürnberg, 25. Juli. Auf dem Wege von Würzburg nach Nürnberg stürzte das Automobil, in dem Herr Longworth und seine Frau, die Tochter des Präsidenten Roosevelt saßen, um. Die Insassen wurden herausgeschleudert, aber nicht verletzt.

Die Schlacht von Jena.

Jena, 26. Juli. Im städtischen Museum wurde eine Ausstellung zur Erinnerung an die Schlacht von Jena eröffnet.

Die interparlamentarische Konferenz.

London, 25. Juli. Die interparlamentarische Konferenz hielt heute ihre letzte Sitzung ab. Die Delegierten nahmen einen Antrag des Schweizers Gobat an, die ungenügend festgelegten Rechte der neutralen Mächte, u. a. Belgiens und der Schweiz, zum Gegenstand einer Debatte bei der Haager Friedenskonferenz zu machen. Es wurde dann einstimmig ein französischer Antrag angenommen, wonach angesichts der ungeheuren Aufwendungen für Heer und Marine bei der Friedenskonferenz ein Vorschlag eingebracht werden soll, die Rüstungen einzuschränken.

Major Dreyfus beleidigt und angegriffen.

Paris, 26. Juli. Wie die Blätter melden, soll es gestern gelegentlich eines Festessens, das im hiesigen Allgemeinen Militärkasino zur Feier der Dekorierung des Majors Tarke veranstaltet worden war, zu einem Zwischenfall gekommen sein. Major Dreyfus, der an dem Festessen teilnahm, sei von einem Major der Artillerie beleidigt und tätlich angegriffen worden. Der Angreifer sei infolge dieses Zwischenfalls in Arrest geschickt worden.

Abschaffung militärischer Ehren in Frankreich.

Paris, 25. Juli. Auf Grund des Trennungsgesetzes erließ der Kriegsminister ein Dekret, wonach militärische Ehren, welche unter gewissen Umständen kirchlichen Behörden erwiesen werden müssen, künftighin abgeschafft werden.

Aus Rußland.

Petersburg, 26. Juli. Seit vorgestern wurden 25 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich das gesamte sozialrevolutionäre Zentralkomitee.

Vermischte Depeschen.

Berlin, 26. Juli. Wie der „Lokalanz." zu berichten weiß, soll anstelle des verstorbenen Dichters v. Saar Peter Rosegger ins Herrenhaus berufen werden.

Mannheim, 25. Juli. Ein Wolkenbruch hat die Tabak- und Hopfenernte vernichtet.

St. Ingbert, 25. Juli. Infolge Genusses von Malzkaffee ist die Bergmannsfamilie Mertz, sieben Personen, unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt.

Cur, 25. Juli. In Cheid sind insgesamt 35 Häuser und 22 Scheunen eingeäschert worden. Die Feuerwehr war infolge des starken Sturmes machtlos.

Newyork, 25. Juli. Die ausländischen Fleischprodukte werden von dem zwischenstaatlichen Verkehr ausgeschlossen, da die neue Inspektionsbill nur vom Bundesinspektor besichtigte Waren zuläßt; ausländische Fleischprodukte werden mithin nur in den Küstenstädten zugelassen.

Rom, 25. Juli. Der Papst hat für den Wiederaufbau der bei der letzten Vesuvkatastrophe zerstörten Ortschaften 30000 Lire zur Verfügung gestellt.

Wettervorausage für Freitag.

(Heute mittag in Hamburg herausgegeben.)

Schwache östliche Winde. Teilweise heiter. Stellenweise Gewitter. Etwas wärmer.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Rd.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrige
25. Juli	7 Uhr nm	+13,5	770,2	28. 5,5	25. Juli	+14,8	+7,6
26. Juli	8 Uhr vm	+11,8	769,4	28. 5,1	26. Juli	—	

Briefkasten der Redaktion.

Frau K. in H. Die Frage ist so nicht verständlich. Wollen Sie, bitte, genau mitteilen, was Sie meinen.

Husten Sie? Fühlen Sie sich schwach und elend?

So lesen Sie diesen Brief mit amtlich beglaubigter Unterschrift!

Wiesbaden, den 15. Febr. 06. Luisenplatz 1a. Ich gebrauchte Bioson gegen Lungenschwäche und Bleichsucht, auch hatte ich Husten, war immer sehr müde und sehr elend. Ich nahm Ihr Präparat mit Vorliebe, der Appetit wurde besser, ich konnte wieder mehr arbeiten und nahm an Gewicht zu. Mein Husten ist ganz vorbei. Mit Hochachtung Maria Stegmüller. Unterschrift beglaubigt: II. Königliches Polizei-Kommissariat.

Bioson wird von berufenen ärztl. Autoritäten und in Kliniken, Krankenhäusern usw. nach umfassenden Versuchen fortgesetzt als bestes, stärkstes, billigstes, zuträglichstes, bluterzeugendes Mittel angewandt und ist in Apotheken, Drogerien usw. das halbe Kilopaket zu drei Mark erhältlich.

Hohenlohesches **Hafermehl**

Kinder, die Milch allein nicht vertragen, an Erbrechen, Durchfall oder englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohe'sches Hafermehl zugesetzt wird.

Zeanin, feinstes Maisgrießmehl, unübertroffen für Puddings, Flammeris, Torten, verbessert Suppen, Saucen, Gemüse, macht Kindermilch leichter verdaulich. ½ Pfd.-Paket 50 ₰ in Drog.- u. Kolon.-Gesch. Eggerts Stärkefabrik, Halle a. S.

Landesbibliothek Oldenburg

Freitag, den 27. d. M., Sonnabend, den 28. d. M., Montag, den 30. d. M.

50 Pfennigs-Tage!

Sämtliche Artikel sind übersichtlich auf Tischen in meinem Parterrelokal ausgelegt.

Nur so lange der Vorrat reicht:

50 Pfg.	Ein Posten **Plüschbettvorlagen** Stück	50 ₰	50 Pfg.	Ein Posten **Nähtischdecken** aus Filztuch, gestickt, Stück	50 ₰	50 Pfg.
	Ein Posten **Filztuchlambrequins,** elegant gestickt, Stück	50 ₰		Ein Posten **Gobelindecken** Stück	50 ₰	
50 Pfg.	Ein Posten **Batisttaschentücher** mit Hohlsaum, 3 Stück	50 ₰	50 Pfg.	Ein Posten **Spachteldecken** für kl. Tische 2c. 2c. Stück	50 ₰	50 Pfg.
	Ein Posten **Damenstrümpfe,** 2 Paar	50 ₰		Ein Posten **Damenstrümpfe,** Wolle, plattiert, 1 Paar	50 ₰	
50 Pfg.	Ein Posten **Kindertellermützen,** Wert bis 2,50 M, Stück	50 ₰	50 Pfg.	Ein Posten **Gürtel** das Stück	50 ₰	50 Pfg.
	Ein Posten **Schweizer-Stickerei,** d. Stück ca. 4,10 m lang, pr. St.	50 ₰		Ein Posten **Taschentücher,** weiß Linon, ½ Dtzd.	50 ₰	
	Ein Posten **Korsettschoner,** 2 Stück für	50 ₰		Ein Posten **Staubtücher,** 6 Stück	50 ₰	
50 Pfg.	Ein Posten **Tüllkragen,** schmal und breit, Stück	50 ₰	50 Pfg.	Ein Posten **Gerstenkorn,** 50 cm breit, 2 Meter	50 ₰	50 Pfg.

Leo Steinberg.

Immobilverkauf.

Hude. J. H. Neuhaus Erben lassen ihre zu Pfahlhausen belegene

Besitzung,

Wohnhaus, Scheune und 5,3844 ha beste Garten-, Acker- und Grünländereien (ertragfähiger Moorboden) beim Hause und 1 Kamp

Heuland,

groß 0,7825 ha, im Neuenkooper Felde am Bernedeich belegen, am

Mittwoch, den 8. August,

nachm. 5 Uhr,

in **Ellinghusen** Gasthause zu Reiherholz öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

G. Haverkamp, Aukt.

Futterkalk

(phosphorsaurer Kalk, Knochenmehl), Geflügelkalk **nur prima Qualität, garantiert höchster Gehalt an Phosphorsäure.**

1 Pfund = M 0.20
10 „ = „ 1.80
100 „ = „ 14.00

Drogenhandlg. von Apoth. **E. Sattler,** Inh.: Apother **Th. Storandt,** Haarenstr. 44.

Kath. Verein Osternburg.

Am Sonntag, den 29. Juli:

Sommerfest

im Garten und Saale der Harmonie.

Spiele, Kinderbelustigung, Gesang-Vorträge, Ball.

Eintritt frei. Anfang 5 Uhr.

Irrigatoren, bester Ausführung, komplett M 2.50.

Damenbinden Dtzd. 80 ₰.

Apotheker **E. Sattler,** Drogenhandlung, Inh. Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstraße 44. — Fernspr. 356.

Zu verk. eine milchgebende **Ziege. Reins,** Hochheiderweg 62.

Unterricht

in doppelter Buchführung. — Theoretisch und praktisch: einfachstes System der Welt. —— (D. R. G. M. 222 747.)

Stenographie,

praktische systematische Ausbildung bis zur höchsten Schreibgeschwindigkeit.

P. Radomsky, Jakobistr. 6.

Schlechtschreibende

Personen wollen ihre Adresse einsenden, ich habe ihnen eine hochwichtige Mitteilung zu machen. **Ferd. Eichhorst in Delmenhorst 28.**

Ein **einf. Meublement,** best. aus 1 Sofa, 4 Rohrstühlen, 1 Tisch m. pol. Füßen, 1 gr. Spiegel, Paneelborte, zus. für nur 75 M zu verk. **Wilhelmstr. 1 a.**

1 gebr. Chaiselongue für 15 M zu verk. **Wilhelmstr. 1 a.**

Streek b. Sandkrug. Zu verkaufen eine junge nahe am Kalben steh. **Kuh** und ein sechsj. **Pferd,** fromm und zugfest. **H. Stöver.**

Taufkleider,

weiße u. **farbige Tragkleider,** sowie eine große Anzahl **Kinderkleider**

bedeutend ermäßigt.

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Eine Grube zu leeren fürs Abholen. Haarenesch straße 43.

G. Boycksen,

Langestraße 80.

Empfing noch einige hübsche Muster in

Sport- und Reisehemden

mit abnehmbarem Kragen.

Sportsgürtel u. Sportswesten, Rucksäcke, Reiserollen, Touristen- und Schweiß-Socken.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1, Inh.: Robert Schultze,

Inkasso—Auskunftei.

Fachschule für Damenschneiderei, Kostüm-Atelier.

Frau A. Meyer, Knrwichstr. 2, oben.

---

1 Mk. 50 Pfg.

kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß. **Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.**

Forstmann,

große, schlanke Figur, wünscht passende Damenbekanntschaft nicht unter 26 J. Verm. erw. Gefl. Off. unter „Forstmann 100" postl. Scheesel i. Hann.

Von der Reise zurück

Dr. med. Averdam,

prakt. Arzt.

Herbartstr. 24.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten)

Geburts-Anzeigen.

Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an

Otto Sasse und Frau.
Claire geb. Ilske.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, den 24. Juli 1906.

Heute entschlief nach heftiger Krankheit unsere kleine innigstgeliebte **Hermine** im Alter von 11 Monaten.

Jodokus Bonk und Familie.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3½ Uhr vom Sterbehause (Prinzessinweg 2) aus statt.

Osternburg, den 24. Juli 1906.

Heute abend entschlief nach langem Leiden unser lieber Sohn und Bruder **Diedrich Gode** im 21. Lebensjahre, was wir tiefbetrübt zur Anzeige bringen.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, d. 28. Juli, nach 3 Uhr auf dem neuen Osternburger Kirchhof vom Piushospital aus um 2 Uhr.

Danksagungen.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen unseren

innigsten Dank.

Wwe. **Westerholt** u. Kinder, **Wechloy.**

Ipwege. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, sowie allen, die ihm das letzte Geleit gaben und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sagen wir unseren

tiefgefühltesten Dank.

Friedrich Rowold nebst Frau und Angehörigen.

Wiefelstede. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen, auch dem hiesigen Krieger verein, hiermit unseren

innigsten Dank.

Familie Thormählen.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren: (Sohn) Günther Meinerding, Strückhausen. Gottfried Kaufmann, Leer. B. Feenders, Steenfelde. Gartentechniker Wychgram, Eutin. — (Tochter) J. Fr. Kuck, Waddens.

Verlobt: Rika A. Meyer, Holtland, mit Johann P. Cordes, Breimermoor.

Gestorben: Wwe. Martha Ahrens geb. Odinga, Norden, 70 J. Johanna Renken, Lükenshof, 16 J. Sauereissig, Abbehausen, 1 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 204 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 26. Juli 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 26. Juli.

* **Die 1. Abteilung Ostfriesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 62** wird Mitte nächsten Monats (voraussichtlich am 16. August) den Marsch in das Manövergelände antreten. Nachdem dann die Vereinigung mit der 2. Abteilung des Regiments stattgefunden hat, finden vor Beginn der Manöver mit gemischten Waffen nordwestlich von Hannover Uebungen im Regimentsverbande und später im Verbande der 19. Feld-Artillerie-Brigade (Feld-Art.-Regt. Nr. 62 und 26) statt.

// **Oldenburger Beamten-Verein.** In der „Union“ fand gestern abend die angekündigte Mitgliederversammlung des Oldenburger Beamten-Vereins unter Vorsitz des Geheimen Justizrats Brauer statt. In der Sitzung wurde der Jahresbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr (wie von uns bereits mitgeteilt) verlesen und die Rechnung für den gleichen Zeitraum dargelegt. Dem Rechnungsführer wurde Entlastung erteilt. Beschlossen wurde, die Spareinlagen bei der Spar- und Darlehnskasse mit 4 Proz. zu verzinsen. In den Vorstand wiedergewählt wurden die Herren Professor Dr. Albrecht, Sekretär Stallmann und Ministerialrevisor Haake. Als Rechnungsprüfer der Rechnung 1906/07 wurden gewählt Ministerialrevisor Seemann, Magistratsaktuar Dencker und Kämmereibuchhalter Wulff, und zu deren Stellvertretern Oberpostassistent Buller, Oberpostassistent Rogge und Schwecke. Vom Vorstand wurden sodann Mitteilungen über die vom Verbande deutscher Beamtenvereine beschlossene Errichtung einer Brandversicherungsanstalt, mit der eine Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl verbunden wird, gemacht. Die Prämie für jede Versicherung — sowohl für die Brandversicherung, wie für die Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl — ist vorläufig auf 60 ₰ für 1000 ℳ Versicherungssumme festgesetzt worden, es steht aber zu erwarten, daß diese Gebühr noch ermäßigt werden wird. Als Eintrittsgeld werden 50 ₰ für je 3000 ℳ Versicherungssumme, mindestens aber 1 ℳ, erhoben. Es soll nun zunächst ein Garantiefonds in Höhe von 300 000 ℳ gebildet werden. In der gestrigen Versammlung wurde vom Vorstande vorgeschlagen, drei Anteilscheine über je 1000 ℳ zu übernehmen, womit man sich einverstanden erklärte. Ebenso gewährt wurde ein unverzinsliches Darlehen von 2000 ℳ an den Beamten-Wirtschaftsverein zu Berlin zwecks Errichtung eines Ferienheims zu Tossens. Dadurch erwirbt der Verein sich das Recht, daß Kinder seiner Mitglieder — wie mitgeteilt wurde, vorläufig alljährlich 15 — in dem Heim Unterkunft finden können. Die Gebühr ist vorläufig auf monatlich 53 ℳ für jedes Kind festgesetzt, sie wird aber wahrscheinlich noch ermäßigt werden. Für diesen Preis erhält das Kind freie Verpflegung und freies Baden. Die Aufsicht wird vom Wirtschaftsverein ausgeübt. Später, wenn das Heim erst genügend eingerichtet ist, können darin auch Erwachsene Unterkunft finden, von denen ebenfalls ein mäßiger Preis (vielleicht monatlich 90 ℳ) erhoben werden wird. Mitgeteilt wurde noch, daß der Verein im nächsten Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann.

a. **In einer eigentümlichen Lage** befindet sich die Gemeinde Bant. Im verflossenen Jahre wurde Herr Paul Hug zum Beigeordneten des Banter Gemeindevorstehers gewählt. Das Ministerium aber lehnte die Bestätigung ab, weil er als sozialdemokratischer Agitator aufgetreten sei. Nachher wählte der Banter Gemeinderat noch nacheinander die Herren Buchhändler G. Buddenberg und den Bauunternehmer O. Post als Beigeordnete. Beide aber verfielen demselben Schicksale wie Herr Hug, und zwar aus denselben Gründen. Nun hat die Banter Gemeindevertretung zum viertenmal einen Beigeordneten gewählt und zwar Schlossermeister D. Hanßen. — Ob dieser bestätigt wird, bleibt abzuwarten.

* **Eine wichtige Entscheidung des Ministeriums.** Aus Apen wird uns geschrieben: Der Amtsrat des Amtes Westerstede beschloß seiner Zeit, im Interesse des vor reichlich einem Jahre gegründeten Herdbuchvereins für das Ammerland von sämtlichen Viehbesitzern des Amtes einen Beitrag von 10 ₰ pro Stück Hornvieh zu erheben, einerlei, ob letzteres ins Herdbuch eingetragen sei oder nicht. Mehrere Landleute aus Aperberg erblickten in solchem Beschluß eine Unrechtmäßigkeit und beschwerten sich über diese Beisteuerung beim Amtsrat und Amtsvorstand. In einer Sitzung des Amtsrates am 30. Mai d. J. beschloß jedoch der Amtsrat, über die Beschwerde zur Tagesordnung überzugehen. Die Petenten, welche ihre Angelegenheit Rechnungssteller Hohn, Westerstede, übertragen hatten, wandten sich nun an das Großh. Staatsministerium und haben nun mit folgendem Entscheid im Prinzip Recht bekommen:

„Der Amtsverband Westerstede war zweifellos berechtigt, eine Unterstützung des Ammerländischen Herdbuchvereins, welcher die Hebung der Rindviehzucht des Amtsbezirks bezweckt, zu beschließen. Die dem Amtsverbande dadurch erwachsenden Kosten hätten aber gemäß Artikel 88 § 1 der Gemeindeordnung auf die Gemeinden des Amtsverbandes nach dem Maßstabe der in ihnen zu erhebenden Einkommen- und Grund- und Gebäudesteuer umgelegt werden müssen, da ein besonderer Repartitionsmodus vom Staatsministerium bisher nicht genehmigt worden ist. Die Unterverteilung des auf die einzelnen Gemeinden entfallenden Betrages auf die Steuerpflichtigen gemäß Artikel 47 der Gemeindeordnung hätte den Gemeinden überlassen werden müssen. Der Amtsvorstand ist veranlaßt worden, die Erhebung von Umlagen unmittelbar von den Viehbesitzern künftig zu unterlassen.“

Es ist erfreulich, daß diese Angelegenheit, die viel böses Blut gesetzt hatte, durch Entscheidung in höchster Instanz geklärt worden ist.

X. **Marktbericht.** Der gestrige Schweinemarkt war mit Futterschweinen und kleineren Ferkeln gut beschickt. Fette Schweine waren nur ganz vereinzelt vorhanden, doch wurden viele fette Schweine, die 50—52 ℳ pro hundert Pfund Lebendgewicht kosteten, auf Abnahme verkauft. Futterschweine waren von 30—70 ℳ, je nach Qualität, zu haben. Die kleineren Ferkel, die in letzter Zeit immer noch im Preise gefallen sind, kosteten pro Alterswoche 2,75—3,25 ℳ. Der Handel ging recht flott und wurden viele der Tiere an Wiederverkäufer verkauft.

Auf dem Kasinoplatz wurden Kartoffeln, Weißkohl, Blumenkohl und frühes Obst zum Verkauf angeboten. Kartoffeln waren in verschiedenen Preislagen vorhanden. Mäusekartoffeln und frühe weiße Kartoffeln kosteten 90 ₰ bis 1,10 ℳ, Rosenkartoffeln kosteten pro Scheffel 80 ₰. Blumenkohl 40—70 ₰, Weißkohl 10—30 ₰. Augustäpfel und frühe Birnen, welche unter dem Obstwurm sehr gelitten hatten, wurden durchschnittlich mit 10 ₰ pro Liter bezahlt.

In der Halle herrschte ein recht reger Verkehr. Fleisch war in genügender Menge vorhanden. Schweinefleisch kostete 75—80 ₰, Karbonade 90—100 ₰, frische Schinken 72—75 ₰, Rindfleisch 80 ₰, Filet wurde mit 85 ₰ bis 1 ℳ bezahlt, Kalbfleisch 60 ₰, Keule 70—75 ₰, Hammelfleisch, welches infolge von mangelndem Schlachtvieh immer noch recht hoch im Preise ist, war bald ausverkauft, geräucherter Schinken kostete im Anschnitt 1,60 ℳ, im ganzen Stück 1,10—1,20 ℳ, Rollschinken 1,20 ℳ, frische Wurst 80 ₰, Kleinfleisch, wie Pfötchen, Ohren usw., kostete das Pfund 35 ₰, Leberwurst, Rotwurst und Sülze 60—80 ₰. Junge Hähnchen, die in großer Auswahl an den Markt gebracht waren, wurden für 40—90 ₰ pro Stück verkauft. Suppenhühner 1,40—1,80 ℳ, Mastgeflügel wurde durchschnittlich mit 70 ₰ verkauft, junge Enten 1,20—2,50 ℳ, Tauben 50 ₰. Butter war um 5 ₰ teurer geworden. Eier hielten den festen Preis von 75 ₰. Wirsingkohl, Rotkohl und Spitzkohl war von 15—30 ₰ zu haben. Blaubeeren und Kronsbeeren wurden das Liter mit 30 ₰ verkauft, Himbeeren 40 ₰ das Pfund. Junge Bohnen das Pfund 12—15 ₰, große Bohnen 15 ₰ das Liter. Kohlrabi, Wurzeln, Erbsen und sonstiges Gemüse war für mäßige Preise zu haben. Blumenpflanzen, Blumen und Kränze in großer Auswahl und mäßigen Preisen.

* **Vom einem Pferde geschlagen** wurde dieser Tage ein Dragoner der 5. Eskadron Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19. Er ist in Egestorf, wo jetzt das Regiment weilt, seinen Verletzungen erlegen.

// **Der Männergesangverein Sängerbund** wird am Sonnabend abend seine regelmäßigen Uebungsabende wieder aufnehmen.

* **Evangelisches Oberschulkollegium.** Der Lehrer Grape zu Neubremen B ist mit dem 1. Oktober 1906 zum Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt an der Schule zu Bant C ernannt.

*

* **Osternburg**, 25. Juli. Der katholische Verein hierselbst feiert nächsten Sonntag im Garten und Saale der „Harmonie“ sein Sommerfest, bestehend in Gesangsvorträgen, Spielen, Kinderbelustigung und Ball. (Siehe Inf.)

* **Osternburg**, 25. Juli. Der Klub „Germania“ feiert Sonntag, den 29. Juli d. J., sein 7. Stiftungsfest im Vereinslokal D. Krumland (Bremerchaussee). Der Gesangverein „Brüderschaft“ wird das Fest durch Gesangsvorträge verschönern. Um 4 Uhr werden sich diejenigen Vereine, die bei Herrn G. Barkemeyer-Drielake ihr Vereinslokal haben, in diesem Lokal versammeln und von hier aus den Festmarsch durch die Sandstraße über die Bremerchaussee antreten, wo sich die eingeladenen Vereine von der Bremerchaussee anschließen werden.

kz. **Nadorst**, 25. Juli. Das mit einer Schußwaffe schwer verletzte Kind des Einwohners Dannebohm, welches ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wird voraussichtlich dem Leben erhalten bleiben. Innere Teile der Brust sollen nicht erheblich verletzt worden sein.

kz. **Bürgerfelde**, 24. Juli. Der hiesige Männergesangverein „Eintracht“ unternahm am Sonntag seinen diesjährigen Sommerausflug nach Westerstede. Die Beteiligung an der Tour, welche mit der Bahn erfolgte, war eine recht rege. In Westerstede, wo man verschiedene Lokalitäten besuchte, waren die Stunden rasch verflossen. — Am nächsten Sonntag beginnt hier bei dem Wirt Duvenhorst am Scheidewege ein dreitägiges Preiskegeln, welches voraussichtlich wieder die regste Beteiligung finden wird. — Frau Ww. Hinrichs, welche an der Alexanderchaussee einen Bauplatz erworben hat, läßt dort jetzt einen Neubau aufführen.

Die Herrin von Bronkow.

Eine Gutsgeschichte von Annemarie von Nathusius.

(Nachdruck verboten.)

21 (Fortsetzung.)

Indessen ging Rolf immer mehr seine eigenen Wege. Er hatte angefangen, den von ihm bewohnten Schloßflügel nach seinem Geschmack umzuwandeln. Die alten, ehrwürdigen Möbel und Bilder wurden Stück für Stück auf den Estrich gebracht, von allen Seiten kamen moderne Gegenstände ins Haus, und endlich wurden sogar Anstalten getroffen, große Teile des Parkes umzugestalten, zu welchem Behufe eigens ein Landschaftsgärtner aus England herübergereist kam.

Als der Posener Zug heranbrauste und Rolf, aus schweren Gedanken auffahrend, den Maler erkannte, ward ihm zumute wie einem Patienten, der endlich ein sicheres Heilmittel gegen seine Leiden entdeckt hat.

Der Angekommene war ein heiterer, unbefangener Dreißiger, der auf den ersten Blick ein schönes Menschentum verriet, groß und schlank wie Rolf, aber männlicher, beweglicher, mit einer Stirn, die glänzte wie Politur, und einer frischen Spottlust im Gesicht. Er drückte schnell Rolfs beide Hände und wehrte sich ohne Falsch, mit gutem Humor gegen den leidenschaftlichen Ausdruck der Freude und Verehrung in den Worten des Jugendfreundes.

Sie hatten sich in einem Münchener Kreise kennen gelernt. Der junge Maler in seinen ersten hoffnungsvollen Anfängen und der begeisterungsselige, schönheitsdurstige Aristokrat waren sich einmal sehr nahe gekommen.

„Jetzt stehen wir ebenso zueinander, daß ich herzlich froh sein muß, wenn Du Dich einige Zeit mit mir begnügen willst,“ meinte Rolf, der nun das wehmütige Glück empfand, das man fühlt, wenn ein halb vergessener Freund — ein Bruder, unerwartet im Zenit seines Ruhmes wiedergefunden, neu gewonnen wird.

Er nahm Amschütz beglückt am Arme und führte ihn fort wie eine liebe Braut.

Während Witzeck und Monsieur Jean das Gepäck aufluden, bestiegen die Freunde den gelben Jagdwagen und fort gings auf der endlos scheinenden schmalen Straße nach Bronkow.

„Ja, Dir hat die Welt alles gehalten, mir nicht,“ sagte Rolf, von Erinnerungen überflutet. „Ich lebe noch am liebsten zurück. Die Vergangenheit — die hab' ich gern!“

„Du bist also noch ganz der Alte!“ lachte Amschütz. „So oder ähnlich hast Du schon vor zehn Jahren gejungen: „Gestern und vorgestern — das waren schöne Tage. Aber heute —“ — Und sobald das Uebermorgen kam, erschien Dir dies „Heute“ wie ein verlorenes Paradies. — Du lieber Gott, was hab' ich denn vor Dir voraus?“

„Taten!“ erwiderte Rolf bewegt.

„Nun, ein Gutsbesitzer pflegt doch die Hände auch nicht in den Schoß zu legen.“

Mit einem Blick über die Ebene, wohl auch, um dem Gespräch eine andere Basis zu geben, fragte der Maler: „Sind wir denn schon auf Deinem Grund und Boden?“

Sommer war's. Die Aepfelbäume streuten die rosigen Blüten umher, das Heideland sandte seine Düfte und Farben gleich Dankopfern zum blauen Himmel empor; unzählige Schmetterlinge segelten über die Fläche hin, immer geneckt, aufgewirbelt von dem spielenden Winde, der die Blumenkelche schaukelte und die Flügel lieblich ermatten ließ.

Soweit das Auge sehen konnte, wechselten Rohr und Wiesen, schmale, hellgrüne Gerstenstreifen und breite, dunklere Kartoffelstriche. Hoch oben ein einsam kreisendes Habichtspaar, in der Ferne der schwarze Saum eines Kiefernwaldes. Auf den Aeckern erhoben sich die Leute beim Herannahen des herrschaftlichen Wagens, hielten die Hände vor die Augen oder stützten sich auf Harke und Schaufel. Auf dem Vorwerk erschien der behäbige Krugwirt unter der Tür und machte seine Reverenz.

„Dort beginnt unsere Herrschaft,“ sagte Rolf, mit der Peitsche einen Bogen beschreibend. „Und notabene: ein mächtig kulturfeindlicher Boden. Die herrschenden Ideale heißen: Gute Ernte und Gottvertrauen! Freund, Du wirst's erleben.“

Ein hörbarer Seufzer klang mit in dem Scherz.

„Aber herzstärkend, beruhigend muß es doch wohl sein — das Leben auf einem großen Gute,“ meinte Amschütz ernsthaft, wie für sich, mit einem eratmenden, besitzergreifenden Blick über die weitausgebreitete Wiesenlandschaft zu beiden Seiten der stattlichen Pappelallee. „Ich denke mir's patriarchalisch, einzig,“ wiederholte er, immer wieder aufs neue beglückt von der ruhigen Wirksamkeit, die man überall betrachten konnte.

Ein weicher Duft von kommendem Daseinsglück, von fremdartigen, starken Eindrücken umschmeichelte die empfängliche Künstlerseele; sie schwang leise mit in dem sinnenden, vegetativen Leben ringsumher und berauschte sich an der Stimmung der zeugenden Natur.

Amschütz hatte die Einladung Barnims, einige Zeit auf Bronkow zuzubringen, mit Freuden angenommen. Den jungen Maler, die begehrliche Seele verlangte es mächtig, einmal hineinzublicken in die ihm verschlossene Welt des Landadels, von dem es hieß, daß er sich so viele echte Züge einer vergangenen großen Zeit noch bewahrt habe, er beneidete Rolf um seine Zugehörigkeit, um das große, freie Schaltungs- und Herrschaftsrecht.

Wer dabei nicht bestehen konnte, dem fehlte wohl das Beste: die natürliche Freude am Besitz, die reine Lust am Regiment, indem man seinen Umkreis durchforschte, seiner mit geübter Hand Herr zu werden, alles zum Tribut zu zwingen suchte; dem fehlte aber auch der unnennbare Drang, eins zu werden mit der Natur seiner Umgebung, die tiefliegenden Quellen der Heimatlichkeit, das Glück des Schaffenden auszuschöpfen.

Mit Befremden hörte er die ironischen Glossen, die Rolf, der Diener ungeachtet, über sein Leben auf Bronkow ausstreute.

Das war wirklich noch der alte Rolf Barnim, der verzärtelte Aesthet, ein, wie es schien, überall Unglücklicher, mit sich selbst Zerfallener. Wie oft hatte er Barnim ins Gewissen gesprochen: „Das, was Du sucht, gibt es nicht. Diese sybaritischen Paradiesbilder sind Schall und Rauch, Gehirngespinste eines geistigen Hungerleiders. Arbeiten muß man, seine Neigungen in Taten umsetzen!“

Alles umsonst. Dem hochgeborenen Müßiggänger war nicht zu helfen; er scheute den mühsamen Weg ernsten Studiums, all sein Suchen und Tasten blieb unfruchtbar, naschhaft, eine dumpfe, qualvolle Knechtschaft des Wollens ohne Können.

Er sah Rolf, der gerade die Zügel ein wenig lockerte, um den Pferden Luft zu geben, von der Seite prüfend an. In der Tat, das waren noch die alten, bleichen, freudlosen Züge, die dunklen, unheimlich fragenden Augen, der scharfgeschnittene, spitzige Mund, derselbe wohlgehegte, feine Körper, an dem die rastlose, kranke Seele langsam zu zehren schien. Ahasverisch der ganze Mensch und tief zu bedauern. Seine Bildung, seine Sehnsucht erhoben ihn nun doch einmal hoch über die zahlreichen süffisanten, modedienerischen Standesgenossen, die im Luxus, im Sporttreiben völlig aufgingen.

Ist ihm denn wirklich mit nichts aufzuhelfen, kann er nirgends Ruhe finden, Arbeitsfreude, Gleichgewicht? überlegte der Maler, der wußte, daß nur die Arbeit dauerndes Glück verleiht.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Nachruf.

Am 10. d. M. verschied sanft nach langen Leiden der Generalleutnant z. D. Herr Adalbert von Taysen zu Schierke i. H. Er war 1832 zu Eutin geboren, 1848 in das 1. Infanterie-Regiment des Oldenburgischen Kontingents eingetreten, 1853 Leutnant, 1866 Hauptmann und Kompagnie-Kommandeur, 1867 mit dem Regiment in den Verband der Preußischen Armee aufgenommen und 1874 als Major in den Großen Generalstab versetzt worden. Er hat somit 26 Jahre dem jetzigen Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 angehört und in demselben die drei Feldzüge 48 und 49 gegen Dänemark, 66 in der Main-Armee und 70/71 den deutsch-französischen Krieg mitgemacht. Während seiner Dienstzeit als Leutnant und Oberleutnant war er 1856 bis 1859 zum Besuch der Allgemeinen Kriegsschule nach Berlin kommandiert, 1859 bis 1862 Regimentsadjutant, 1862 bis 1864 als Ordonnanz-Offizier weiland Seiner Hoheit des Herzogs Elimar von Oldenburg dessen Begleiter zum Besuch der Universität Bonn. Als Kompagniekommandeur erhielt er die 9. Kompagnie. Während des Krieges 70/71 war er vom 10. Oktober an für den erkrankten Bataillonskommandeur Führer des Füsilier-Bataillons bis zum Ende des Krieges und bis in die Okkupationszeit hinein. Im August 1871 kehrte der hergestellte Bataillons-Kommandeur zu dem in Toul stehenden Regiment zurück, infolgedessen Taysen wieder seine 9. Kompagnie übernahm.

Generalleutnant von Taysen war ein tapferer, energischer Soldat und Führer, bei rascher Entschlußfähigkeit klar, umsichtig und besonnen. Wie im Gefecht, gab er auch auf Märschen und in Biwaks stets ein leuchtendes Beispiel militärischer Tugenden. Für seine ruhmvolle Führung des Füsilier-Bataillons in der Schlacht von Beaune la Rolande in dem Kampf um Juranville erhielt er das Eiserne Kreuz 1. Klasse, eine Auszeichnung, die um so mehr Wert besitzt, als der damalige Hauptmann von Taysen der einzige im Regiment war, welcher außer dem Regiments-Kommandeur die 1. Klasse des Ordens für den Feldzug 70/71 erhalten hat.

Bald nach der Rückkehr des Regiments in seine Garnison Oldenburg erbat und erhielt Taysen zur Herstellung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub nach Italien. Während dieses Urlaubs wurde er 1874 in den Großen Generalstab versetzt, war als Generalstabsoffizier fünf Jahre lang Lehrer an der Kriegsakademie. 1881 wurde er unter Stellung à la suite des Generalstabes zum Chef der Kriegsgeschichtlichen Abteilung ernannt, als solcher wurde er 1885 Oberst, 1888 Generalmajor, erhielt er 1891 den Charakter als Generalleutnant. 1892 ward er in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension zur Disposition gestellt.

Ueber 18 Jahre ist General von Taysen in der kriegsgeschichtlichen Abteilung des preußischen Generalstabes tätig gewesen, der er elf Jahre als Chef vorgestanden hat. In dieser Zeit ist er mehrfach als Militärschriftsteller an die Oeffentlichkeit getreten. Seine historischen Forschungen und Veröffentlichungen betrafen vorzugsweise die militärische Tätigkeit Friedrichs des Großen. Aus Taysens Tätigkeit als der Chef der Abteilung sind folgende größere Unternehmungen hervorzuheben, die unter seiner Leitung und Mitarbeit vom Generalstabe herausgegeben sind: seit 1883 kriegsgeschichtliche Einzelschriften, 1886/87 das Generalstabswerk über den Krieg 1864 und 1890 der erste Teil des großen Werkes: „Die Kriege Friedrichs des Großen", in dem der erste schlesische Krieg behandelt ist. Ebenso ist unter Taysen der erste Teil von „Moltkes militärischer Korrespondenz" im Generalstabe verarbeitet worden.

Die Anregung zu der Bearbeitung der Kriege Friedrichs des Großen stammt von dem damaligen großen Chef des Generalstabes, dem verewigten Feldmarschall Moltke. An den Vorarbeiten zur Verfassung dieses Werkes hat Taysen einen bedeutenden Anteil genommen. Aus seinen Mitteilungen muß ich annehmen, daß er für diese Arbeit Quellenstudien in den Preußischen Archiven, in den Militärarchiven anderer deutscher Staaten, in denen Oesterreichs, Frankreichs gemacht hat, deren Ergebnis gewiß eine wichtige Grundlage für die Verfassung des Werkes gewesen sein wird. Leider zwang ihn zunehmende Kränklichkeit, aus dem Dienst zu scheiden und die Vollendung des Werkes jüngeren Kräften zu überlassen. Außer Dienst lebte er kurze Zeit in Dresden, dann in Braunschweig, später in Hannover und seit 1898 in Berlin. Ein reiches Leben ist nun abgeschlossen! Ein tapferer Soldat ist abberufen worden!

Alle Kriegskameraden, die dem Füsilier-Bataillon 1866 und 1870/71 angehört haben, alle, die dem Heimgegangenen im Leben nähergetreten sind, werden sein Andenken in Ehren halten!

Oldenburg, den 16. Juli 1906.

Freiherr von Gahl, Generalmajor z. D.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Kadaver-Vernichtungs-Anstalt.

Als die Zeitungen eine Notiz brachten, die Zentralabdeckerei für das Herzogtum Oldenburg solle hinter den früher Meyerschen Häusern am Stau errichtet werden, glaubte man im Publikum an einen schlechten Scherz, wie solche ja bekanntlich an heißen Sommertagen auftauchen.

Aber leider ist es kein Scherz, sondern bitterer Ernst, denn der Stadtrat hat sich schon mit der Sache beschäftigt und eine Kommission eingesetzt, welche schon heute das Projekt beraten wird.

Hier wird plötzlich mit unheimlicher Eile vorgegangen; warum, liegt klar auf der Hand, hier ist es auf eine Ueberrumpelung abgesehen. So gut wie gar nichts hat man bisher über das Projekt gehört.

Im Publikum fragt man allgemein und erstaunt, wie ist es möglich, daß ein solches Projekt ernstlich in Erwägung gezogen wird?

Also, die große Zentralabdeckerei für das ganze Herzogtum, oder, was etwas besser klingt, die „Kadaver-Vertilgungs-, pardon, Vernichtungsanstalt", oder was noch schöner und unverdächtig klingt, die „thermochemische" Anstalt soll in unmittelbarer Nähe unserer engeren Stadt errichtet werden? Nicht möglich, heißt es allgemein, und doch wird es Tatsache werden, wenn sich die Bürger Oldenburgs nicht energisch aufraffen und entschieden und einmütig Protest gegen ein solches Projekt erheben. Hier ist Gelegenheit für die hiesigen Bürgervereine gegeben, sich zu betätigen und das Projekt zu Fall zu bringen, sie würden sich dadurch den Dank fast aller Oldenburger Bürger verdienen.

Was bisher in weiter Entfernung von der Stadt im freien Felde zu Bürgerfelde und Bloherfelde für nicht angebracht erachtet wurde, das hält man jetzt in unmittelbarer Nähe der engeren Stadt, etwa 1400 Meter in der Luftlinie von dem Marktplatz und etwa 50 Meter von menschlichen Wohnungen entfernt, für äußerst praktisch und angenehm. Unglaublich!

Wenn nun behauptet wird, die Zuwegung sei eine äußerst günstige, so ist dies doch völlig unzutreffend, denn alle Kadaver, mit Ausnahme derer über Donnerschwee, müssen durch die Stadt geführt werden, und was das für unangenehme Sachen mit sich bringen wird, braucht wohl nicht näher ausgeführt zu werden.

Die Oldenburger freuten sich schon, daß durch Beseitigung der Knochenmühle ein schöner Spaziergang an der Hunte entlang geschaffen würde, der von vielen benutzt worden wäre. Anstatt dessen wird dort die große Abdeckerei errichtet und man begegnet auf seinem Wege Tierkadavern und stinkendem Aas.

Was sagen die Bewohner des Staus, die in erster Linie dabei interessiert sind, dazu?, welche Ansprüche werden wohl von den benachbarten Grundstückseigentümern, deren Grundstücke doch bedeutend entwertet werden, erhoben? Ist dies wohl vom Magistrat und Stadtrat bedacht?

Also energisch Front gemacht gegen die geplante Anlage.

S.

Landgericht.

Sitzung der Ferien-Strafkammer I vom 24. Juli, vorm. 9 Uhr.

Der ungetreue Liebhaber und sein Freund.

Urkundenfälschung und Betrug. Wegen dieser Anklage erscheinen vor dem Strafrichter: 1. der Arbeiter Adolf M. aus Hamburg, 2. der Zigarren- und Buchhändler Willy W. aus Harburg. Die Urkundenfälschung begingen sie Ende Dezember 1905 zu Oldenburg gemeinschaftlich, indem sie ein Schriftstück entwarfen, laut dessen sie einer Berliner Firma C. Hartz zwecks Uebernahme einer Filiale in Harburg eine Kaution von 150 Mark stellen mußten, dieses Schriftstück der Alma Gr. in Oldenburg vorlasen und dadurch und durch weiteres Zureden diese dazu bestimmten, 150 Mark herzugeben. M. allein verübte den Betrug dadurch, daß er seine Verlobte, Alma Gr. hierselbst, durch die Vorspiegelung der falschen Tatsache, er beabsichtige das Geld demnächst zurückzuzahlen, und Unterdrückung der wahren Tatsache, daß er voraussichtlich nicht dazu imstande sein werde, veranlaßte, ihm mehrfach Darlehen im Gesamtbetrage von ungefähr 350 Mark zu geben. M. erhielt 1 Jahr 6 Monate, W. 1 Jahr Gefängnis.

Bestrafter Einbrecher.

Der Maler Anton Gerhard Diedr. B. aus Bant, fünfmal vorbestraft, zuletzt am 21. Juni v. J. hier wegen Diebstahls mit 6 Monaten Gefängnis, besetzt die Anklagebank. Am 11. Juni d. J., etwa 2 Uhr nachts, brach er in der Wohnung der Ehefrau des Werftschmiedes Aug. Köhn zu Bant an einem offenstehenden Kellerfenster ein Gitter weg, stieg durch das Fenster in den Keller ein und begab sich von da aus in die Wohnung, um Geld zu stehlen. Durch die Hilferufe der erwachten Frau Köhn wurde er aber an der Ausführung seiner Tat gehindert und entwich. Den versuchten Diebstahl hat er mit 1 Jahre Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht zu sühnen.

Bedenke, was du schreibst.

Der Schreiber Johann Gerdes O. aus Schortens ist angeklagt, Ende Februar 1904 zu Oldenburg vor einer zur Abnahme einer Versicherung an Eidesstatt zuständigen Behörde eine falsche Versicherung wissentlich abgegeben zu haben, indem er zur Begründung eines Armenrechtsgesuches in der Ehesache St. gegen St. R. 1904 des Landgerichts Oldenburg eine eidesstattliche Versicherung unwahren Inhalts aufsetzen ließ, unterschrieb und ihre Einreichung bei Gericht veranlaßte. Zur Verhandlung sind 5 Zeugen geladen. Nach dem Ergebnis der Verhandlung wird der Angeklagte des Vergehens nach § 163 St.-G.-B. schuldig befunden und zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Drei Verbrechen gegen die Sittlichkeit,

begangen im vergangenen Winter und am 28. Mai d. J. in Delmenhorst an einem 11jährigen Schulmädchen, wo den dem Fabrikarbeiter Joh. Joseph K. aus Delmenhorst vorgehalten. Die Verhandlung schließt mit der Verurteilung des Angeklagten zu insgesamt 9 Monaten Gefängnis. Die verbüßte Vorhaft geht ab.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Oldenburg und Bremen. Der „Weserzeitung" entnehmen wir folgende Notiz: „In den von Dr. Wilhelm Bode herausgegebenen Stunden mit Goethe (Band 2, Heft 4) lesen wir: „Vor einem halben Jahrhundert war es noch ein großes Unternehmen, das Geld für ein Denkmal aufzubringen, und es war ein sehr kühner Gedanke, in Weimar an einem Tage drei Dichter in Erz erscheinen zu lassen: Wieland, von Gasser aus Wien gebildet, das berühmte Dioskurendenkmal Schillers und Goethes von Rietschel. Den Mut zu diesem Unternehmen erregte wohl König Ludwig von Bayern, indem er das Erz zu den Statuen anbot; der Großherzog von Baden versprach die Postamente; nun konnte man an ein Sammeln der nötigen Gelder gehen. Es kamen 20 314 Taler zusammen; davon gaben der Großherzog und seine Familie 6926, die übrigen deutschen Fürsten 2526, Napoleon 3693, Prinzessin Heinrich der Niederlande, eine Enkelin Carl Augusts, 100, die deutschen Theater 949, die Freimaurerlogen und andere Vereine 524 Taler. Die allgemeinen Sammlungen ergaben im Großherzogtum Weimar 2404, im übrigen Deutschland 5407 Taler. Das Ergebnis in deutschen Städten war zum Teil recht wunderlich. Berlin brachte ganze 14 Taler auf, Wien gar nur 10, die Universität Tübingen 17 Silbergroschen 2 Pfennige. Noch einige Beispiele. Altenburg 9, Bautzen 45, Bernburg 19, Bonn 126, Braunschweig 76, Bremen 183, Darmstadt 218, Dessau 44, Dresden 396, Erfurt 159, Frankfurt a. M. 87, Göttingen 43, Halberstadt 85, Halle 40, Hamburg 103, Hannover 157, Hildesheim 12 (und 220 von einem Ungenannten), Köln 295, Leipzig 170, Magdeburg 10, Nordhausen 81, Pforta 34, Quedlinburg 105, Stuttgart 525 (darunter 500 von Cotta), Zerbst 24. Die Modelle der drei Statuen kosteten 6700 Taler."

In dieser Aufzählung ist merkwürdigerweise Oldenburg ganz vergessen. Oldenburg aber zeichnete sich ganz besonders und viel mehr als Bremen aus; es brachte nämlich 375 (dreihundertfünfundsiebenzig) Taler zusammen, als doppelt so viel als das reiche Bremen. Ja, es stand mit dieser Spende an zweiter Stelle unter den deutschen Städten, wenn man von Stuttgart absieht, wo Cotta allein 500 Taler von den 525 gab. Warum die verehrte Bremer Kollegin der kleinen Nachbarstadt ihren Ruhm schmälert, ist uns nicht klar. Wahrscheinlich beruht die Auslassung auf einem bloßen Versehen. Oder sollten die Bremer eifersüchtig sein?

Der Tod des Nestors der amerikanischen Multimillionäre. Auf seinem Landsitze in der Nähe von Cedarhurst in Long Island ist soeben der bekannte amerikanische Eisenbahn-Magnat Russel Sage an Altersschwäche gestorben. Mit ihm verschwindet eine der markantesten Persönlichkeiten der amerikanischen Bankwelt, aus der er sich allerdings schon seit mehreren Jahren zurückgezogen hatte. Russel Sage oder „Uncle Russel", wie ihn die Newyorker nannten, war eine jener kühnen, aber zugleich auch skrupellosen Naturen, die sich nicht durch sentimentale Bedenken abhalten lassen, wenn es die Erreichung eines materiellen Gewinnes gilt. Verdankte er doch sein Emporkommen seiner Verbindung mit dem berüchtigten Jay Gould, mit dessen Erben er bis zuletzt im Verhältnis als Kompagnon stand. Am 4. August 1816 im Staate Newyork geboren, hat Russel Sage fast das 90. Lebensjahr erreicht. Er begann seine kaufmännische Laufbahn als Händler mit Kolonialwaren, widmete sich dann allerlei Vermittelungsgeschäften, rüstete Handelsschiffe aus und warf sich, als er die erste Million verdient hatte, mit aller Energie auf die Spekulation in Eisenbahn- und Telegraphen-Werten. Lange Zeit stand er an der Spitze von etwa einem Dutzend Eisenbahngesellschaften, und so wuchs sein Vermögen zu der kolossalen Höhe von etwa 100 Millionen Dollars. Uebergroßer Sympathien hatte er sich nicht zu erfreuen. Höchst bescheidener Herkunft, brachte er geistigen Dingen, wie der Wissenschaft und Kunst, gar kein Verständnis entgegen; sein angeborenes, stark ausgeprägtes Mißtrauen und sein an Geiz grenzender Sparsinn verschärften sich noch mit dem Alter. Viel Aufsehen erregte seinerzeit ein Bombenattentat, das ein Wahnsinniger namens Norcroß gegen ihn ausführte. Er drang in das Kontor ein, das Russel Sage neben demjenigen Jay Goulds am Broadway innehatte, verlangte die sofortige Auszahlung einer hohen Summe und schleuderte, als sie ihm verweigert wurde, ein Bombengeschoß auf den Boden, das den ganzen Raum verwüstete, ihn selbst buchstäblich in Atome zerriß — aber Russel Sage völlig unversehrt ließ. Ein Kommis des letzteren, der anwesend war und einige Verletzungen erlitten hatte, strengte dann aber einen Prozeß gegen seinen Prinzipal an, indem er behauptete, Sage habe sich seiner im entscheidenden Augenblick als Schutz bedient und ihn schnell zwischen sich und dem Attentäter geschoben. Der sensationelle Prozeß durchlief alle Instanzen, da Sage jede Zahlung verweigerte. Erst, als er ihn gewonnen hatte, ließ er sich zu einem gütlichen Vergleiche herbei. Russel Sage war vielleicht einer der letzten Vertreter jenes aussterbenden Typus von amerikanischen Finanziers des 19. Jahrhunderts, der auf äußere Repräsentation, auf Luxus, auf aristokratische Heiraten der Töchter kein Gewicht legte, im allgemeinen aber auch weniger liebenswürdig erscheint, als der Typus des modernen, lebensfroheren Yankee-Millionärs.

Die Kunst, von der Luft zu leben. Diese schwere Kunst, durch die sogleich die soziale Frage gelöst wäre, haben, wenn auch nicht ganz, so doch annähernd zwei deutsche Professoren ausgebildet, die auf Kabakon, einer kleinen Insel im Bismarck-Archipel in der Südsee, ein höchst einfaches Leben führen und sich nur von Kokosnüssen nähren, bloß mit einem Lendenschurz bekleidet sind und sich damit unterhalten, an der See zu sitzen, den Tätigen der Eingeborenen zuzusehen und zu lesen. Ein Engländer, H. M. Robson, der eine Vergnügungsreise nach Kabakon gemacht hat, erzählt von dieser gemütlichen Niederlassung zweier deutscher Gelehrten allerlei in einem englischen Blatte. Die Entdeckung, wie man „von der Luft leben kann", hat Professor Engelbart zuerst gemacht, der seit seiner Jugend an einer schweren Krankheit litt und neun Jahre lang in Deutschland es mit einer Diät, bei der er nur ein paar Früchte zu sich nahm, versuchte. Er gelangte aber zu der Ueberzeugung, daß die in Europa zugänglichen Früchte nicht sehr geeignet für eine solche Diät wären, und ging daher im Jahre 1901 nach Ceylon. Nach weiteren Experimenten ließ er sich schließlich auf Kabakon nieder, nachdem er herausgefunden hatte, daß die Kokosnuß die ursprünglichste und daher zuträglichste Nahrung des Menschen sei. Zu dem Professor gesellte sich dann noch ein Kollege, Dr. A. Bethmann, und nun leben sie beide nur von Kokosnüssen, so daß sie für ihre Nahrung nicht einen Pfennig auszugeben brauchen und genießen in halkyonischer Behaglichkeit die Freuden der Natur und der Enthaltsamkeit. Auch Robson hat an der Kokosnuß-Diät teilgenommen und sich außerordentlich wohl dabei befunden. Die Kokosnüsse sind sehr verschieden, wie denen, die man bei uns sieht. Sie sind frisch und weich und werden mit einem Löffel gegessen, wie Butter. Die Nuß ist voll süßer, wohlschmeckender Milch, und das ist zugleich der einzige Getränk der beiden vergnügten Asketen. Die Insel ist ein Land ewigen Frühlings; sie ist dicht mit üppiger Vegetation bedeckt, nur zwei Meilen lang und eine breit und ein idealer Aufenthalt zur Erholung und Erquickung. Robson empfiehlt allen Leuten, die Zeit dazu haben, dem Beispiel der beiden Professoren zu folgen. Sie werden gut aufgenommen werden, und die einzigen Kosten sind die für die Reise, denn dort selbst „lebt man von der Luft".

Ein wütender Feind der Wettrennen war der berühmte Aesthetiker Fr. Th. Vischer, der überhaupt energisch für die Tiere eintrat. Weniger bekannt ist sein Pfeil gegen die Wettrennen. Das süddeutsch unverschleiert derbe Gedicht lautet:

Heute ergießt sich die Welt, das Rennen der Rosse zu sehen.
Wagen an Wagen gedrängt, stürzen sie, rasseln hinaus;
Heut wie ein Blumenfeld erglänzet die Blüte der Schönheit
In des leuchtenden Schmuckes voller, berauschender Pracht.
Selber lenkt das Roß am Scharlachband die Kokette,
Fürstliches Viergespann leitet der schlanke Jockei;
Ringsum gaffet das Volk, und nach dem beneideten Glanze
Lecken die Bürger der Stadt gierig den lüsternen Mund.

Aber wer kann, fährt mit; es schleppt den gemieteten Wagen
Blutend von viehischem Hieb, keuchend der Klepper dahin.
Könnt' ich retten nur eine der Kreaturen, der armen,
Aus des Peinigers Faust, gäb' ich die Menschen daran,
Grafen, Barone und Lords, Sportsmen und wettende Narren
Mit dem sämtlichen Volk, welches den Schwindel begafft.
Möchten sie Arme und Beine nur immer brechen! Ein Gaul ist
Wahrlich immer noch mehr wert, als das ganze Geschmeiß!

Landesbibliothek Oldenburg

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Ausweise von Bergwerksgesellschaften. Beim Harpener Bergwerk betrug der Betriebsüberschuß im zweiten Quartal 1906 (72 Arbeitstage) 5 003 600 Mark, gegen 4 748 000 Mark (74 Arbeitstage) im vorhergehenden Quartal und gegen 4 128 000 Mark (72 Arbeitstage) im zweiten Quartal 1905. — Die Bochumer Bergwerksgesellschaft erzielte im 2. Vierteljahr 1906 bei 72 Fördertagen einen Gewinn von 63 021 Mark gegen 78 106 Mark im ersten Vierteljahr 1906 und 13 834 Mark bei 73 Fördertagen im zweiten Vierteljahr 1905. Letzteres hatte, wie erinnerlich, unter den Rückwirkungen des Bergarbeiterausstandes von Januar-Februar 1905 zu leiden gehabt.

Geldmarkt, 25. Juli. Der Geldmarkt zeigte heute eine leichtere Haltung. Der Zinssatz für Ultimogeld stellte sich heute im offenen Markt im allgemeinen auf 4 Prozent. Die Sechandlung lieh wieder Ultimogeld mit 3,62 Proz. aus. Der Privatdiskont ging auf 3,50 Proz. zurück.

Neue chilenische Anleihe. Der erste Kurs der neuen 4proz. Chilenen notierte gestern 4,50 Prozent.

Wertpapiermarkt, 25. Juli. Vom Russenmarkt ausgehend, war heute im gesamten Verkehr eine wesentlich ruhigere Stimmung vorherrschend. Wenn die Kauflust auch keine allzu großen Dimensionen annahm, so konnte sich doch der Preisstand entschieden heben. Die feste Grundtendenz hielt bis zum Schluß an. Bevorzugt waren neben Russen Canadas und Bochumer. Auch Schiffahrtsaktien höher, und zwar auf die Erhöhung der transatlantischen Frachten. Auf dem Bankenmarkt bildeten Kurserhöhungen bis zu 1 Prozent die Regel, Russenbank 3 Prozent höher. Kassamarkt erheblich befestigt. Schluß der Börse fest. Nachbörse fest.

Aeußerste Schlußkurse.

	24. Juli	25. Juli
Diskonto	180,40	180,90
Deutsche	233,75	234,50
Handels	165,60	166,50
Bochum	238,25	239,50
Laura	226,40	228,25
Harpen	206,75	207,40
Gelsen	218,25	219,50
Kanada	158	160,10
Paket	154,75	155,40
Lloyd	124	125
4% Russen	70	70
Tendenz	schwach	fest auf Russenmarkt.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 26. Juli.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	97,50	98,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	98,—	98,50
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kdb. b. frühestens 1. April 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	97,—	97,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	128,60	129,40
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	—,—
4pCt. Bareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	100,50
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
3½pCt. Ofternburger Ortsanleihe	96,50	97,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,25	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	96,50	97,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,10	99,65
3pCt. do. do.	87,45	88,—
3½pCt. Preußische Konsols	99,10	99,65
3pCt. do. do.	87,45	88,—
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	103,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	96,70	97,25
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	96,20	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	95,80	96,35
Nicht mündelsicher.		
8pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,10	—,—
3½pCt. do. do. mündelsf.) Serie V.	89,35	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,30	99,85
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,10	101,65
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,70	102,—
3½pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,50	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,20	95,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,90	100,45
3½pCt. do. do. do.	93,70	94,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	101,05
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,70	99,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,—	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,55	169,35
Chck London für 1 Lstr. in Mk.	20,43	20,51
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1975	4,2325
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1825	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,85	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	100,—	pCt. bez.

Discont der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 5½ Prozent.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	97,50	98,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	98,—	98,50
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	128,60	129,40
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,	100,75
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	97,—	97,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	——
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	96,50	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	96,50	97,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,10	99,65
3pCt. dergleichen	87,45	88,—
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	99,10	99,65
3pCt dergleichen	87,45	88,—
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	97,45	97,75
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	97,80	98,40
4pCt. Kölner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	—,—	102,10
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1918	101,50	101,80
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1918	99,50	99,80
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,70	102,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,20	99,50
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	101,45	101,75
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,70	102,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,20	99,50
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,20	100,50
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,50	101,80
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,20	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündef. à Mk. 2250	97,10	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelf. à Mk. 1125	97,35	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,20	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,70	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	72,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,05
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,55	169,35
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,43	20,51
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,195	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,85	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.

Bremer Börse, 25. Juli.

Kaffee fest. Am Markt Columbia. Baumwolle ruhig. Upland middling loko 56¾. Schmalz fest. Aubs und Firkins 46¾. Doppeleimer 47¼ ₰.

Viehmärkte.

Hamburg, 24. Juli. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel gut. Zugeführt 2800 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 66—67 ℳ, leichte 68—69 ℳ, Sauen 58—63 ℳ und Ferkel 64—68 ℳ per 100 Pfd.

Schiffsnachrichten.

25. Juli.

Norddeutscher Lloyd.

„Kronprinz Wilhelm", Richter, gestern 10 Uhr vorm. in Newyork. „Kaiser Wilhelm II.", Nierich, von Newyork, gestern 10 Uhr nachm. auf der Weser. „Wittenberg", Willemsen, gestern 3 Uhr nachm. von Antwerpen nach der Weser. „Prinz Heinrich", Grosch, gestern 1 Uhr nachm. von Southampton nach Gibraltar. „Erlangen", Baars, von Brasilien, gestern 6 Uhr nachm. von St. Vincent passiert. „Bremen", Prager, gestern 12 Uhr mittags von Newyork nach der Weser. „Crefeld", Lindemann, heute 1 Uhr nachm. von Rotterdam nach Antwerpen. „Scharnhorst", Maaß, nach Australien, heute 10 Uhr in Neapel. „Borkum", Jaburg, heute vorm. von Vigo nach dem La Plata. „Preußen", R. Meyer, heute 10 Uhr vorm. von Gibraltar nach Southampton. „Kaiser Wilhelm der Große", Prehn, heute 12 Uhr mittags von Southampton nach Cherbourg. „Thüringen", Ehlers, nach Australien, heute 11 Uhr vorm. von Bremerhaven in See gegangen. „Oldenburg", Trottsch, von Australien, heute 6 Uhr vorm. in Aden.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Reichenfels", Potthast, heute ausgehend von Suez. „Reidenfels", Harzog, heute auf der Elbe. „Steinberger", Carstens, gestern in Chittagong. „Bärenfels", Engelage, gestern ausgehend von Algier. „Gutenfels", Diedrichsen, gestern ausgehend von Colombo. „Minneburg", Bellmer, gestern von St. Vincent nach Rotterdam und Bremen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Mazagan", Schnieders, ist am 25. Juli in Oporto angekommen.

„Portugal", Nissen, ist am 25. Juli von Rotterdam nach Bremen abgefahren.

Gemeinde Ohmstede.

Die sog. Weißemoorstraße in Nadorst ist wegen Pflasterung bis weiter für Fuhrwerk gesperrt.

Der Gemeindevorsteher.
Hanken.

Oude Pekela
b. Windschoten i. Holland.
Empfehle meine eiserne und stählerne
Schiffsbauwerft,
sowie Reparaturen
jeder Art.
C. Kars.

Ein modernes massiv eich. Büffett mit Kupferbeschlägen für 150 ℳ zu verkaufen. Wilhelmstr. 1 a.

Gelegenheitskauf!
1 schöne Garnitur, best. aus: 1 eleg. Sofa m. 6 Stühlen, 1 modernes Vertikow mit Spiegelaufsatz, 1 Sofatisch, 1 gr. Spiegel, zus. für nur 150 ℳ zu verk. Wilhelmstr. 1 a.

Eine größere Anzahl Sofas, Spiegel, Stühle, Tische, Kaffeetische, Sofaborten, Flurgarderoben usw. billig gegen Barzahlung zu verkaufen. Wilhelmstr. 1 a.

Kuh, nahe am Kalben, und fettes Schwein zu verkaufen.
B. Reinhard in Kahhauserfeld.

Nehme die ausgesprochene Beleidigung gegen die Witwe Wilhelmine Herbach unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Frau Rehme.

Ganz unter Preis.
Weiße Satin-Bettbezüge, ganze Breite, Mtr. 85, 95 ₰, 1,05 bis 1,50 ℳ. Fertige Kissen-Bezüge, beschlengt, von 95 ₰ an, mit Einsätzen von 1,10 ℳ anf. Die Sachen eignen sich der guten Qualitäten wegen sehr zu Ausstteuern.
Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Jagdverpachtung.
Die Jagd in der Gemarkung Südgeorgsfehn soll auf die nächsten sechs Jahre verpachtet werden.
Termin hierzu steht an auf
Dienstag, den 31. d. M.,
nachm. 3 Uhr,
im Abelsschen Gasthause hierselbst.
Südgeorgsfehn, den 24. Juli 1906.
Der Gemeindevorstand.

An der Nadorsterstraße belegenes fast neues — Haus — mit Einfahrt u. größerem Garten billig zu verkaufen.
E. Memmen,
Theaterwall 9.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, den 27. Juli 1906, nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause in Bürgerfelde:
4 Sofas, 3 Vertikows, 1 Schrank, 6 Tische, 1 Regulator, 2 Spiegel, 4 Bilder, 1 Teppich, 1 Nähmaschine, und 3 Schweine
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
J. V.
Pape,
Gerichtsvollzieher.

Tungeln. Zu verk. 3 beste Stierkälber, von Herdbucheltern abstammend.
H. Pörtner.

Empfehle mich zum Waschen und Reinmachen.
Johannisstraße 11.

Zu verkaufen 2 Gossensteine, Pumpe und kl. Ofen. Kaiserstr. 17, unten.

Zu kaufen oder zu pachten gesucht eine kl. Landstelle, 25—40 Scheffelsaat, in der Nähe von Oldenburg zum 1. Mai 1907. Off. erb. unt. S. 201 an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen modern eingerichtetes
herrschaftl. Haus
mit Unter- und Oberwohnung, Vor- u. Hintergarten an feinster Lage.
Näheres durch
E. Memmen, Theaterwall 9.

Vereinf. Gesundheitspflege u. Naturheilkunde, e. V.
Erinnerung an die Hauptversammlung am Donnerstag abend im „Kaiserhof".

- Hahn. -
Am Sonntag, den 5. August d. Js.:
Ball
(Streichmusik),
wozu ergebenst einladet
J. Schlange.

Klub Gemütlichkeit Petersfehn.
Am Sonntag, den 5. August ds. Js.:
Schiebkarren-Wettlaufen
und Kinderbelustigung.
Anfang 4 Uhr.
Nachdem: BALL
im Vereinslokal (D. Schmidt),
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Lagerraum
zu mieten gesucht.
Carl Schröder, Heiligengeistwall 3.

Kann noch Wäsche annehmen. Zum 1. Aug. k. ein j. Lehrmädchen b. mir eintreten. Fr. Reichert,
Feinwäscherei, Bremerstr. 17.

Einmachebüchsen, Einkoch-Apparate
billigst.
W. Tebbenjohanns,
gegenüber d. Rathause.

Unterricht im Zitherspielen
wird sehr billig erteilt.
Offerten unter S. 199 an die Exped. d. Blattes.

Radfahr-Verein „Fahr wohl", Hatterwüsting.
Am Sonntag, den 29. Juli d. J.:
1. Stiftungsfest
in der „Tabkenburg".
Programm:
Von 2—3 Uhr nachm. Empfang der geladenen Vereine.
Um 3 Uhr Beginn der Rennen.
1. Hauptfahren, offen für alle Fahrer, 3 Preise: 10, 7 und 5 ℳ, Einsatz 2 ℳ.
2. Vereinsfahren, Preise: 10, 6 u. 4 ℳ, Einsatz 1,50 ℳ.
3. Hindernisfahren, Preise nach Beteiligung, Einsatz 50 ₰.
4. Langsamfahren, Preise nach Beteiligung, Einsatz 50 ₰.
Um 6 Uhr Korsofahrt durch den Ort.
Um 7 Uhr Beginn des
Balles.
Anmeldungen zum Rennen sind bis zum 29. Juli, nachm. 3 Uhr, unter Beifügung des Einsatzes, an W. Meyer u. Fr. Tabken zu richten.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Gefunden.
In Schutz genommen
ein Jagdhund, der sich schon längere Zeit herrenlos herumgetrieben hat. Gegen Erstattung der Insertionsgebühren abzuholen. Oetjen, Westerstr. 5.

Zu belegen.
Banken und Privatiers
vergeben Geld
an reelle Leute jeden Standes zu niedrigen Zinsen u. ratenweis. Rückzahlg.
Bin kein Agent.
Verlange keine Provision.
Schreiben Sie sofort an
R. Schünemann, Berlin 243, Friedrichstr. 243.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht p. 1. November v. 2 Damen freundliche Unterwohnung.
Offerten unter S. 195 an die Exped. ds. Blattes.

Z. 1. Nov. geräumige Wohnung mit Balkon v. 500—700 ℳ. Angebote B. C. 100 postlagernd Oldenburg.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. gut möbl. Wohnung auf gleich od. später. Lindenallee 37, part.

Donnerschwee. Zu verm. z. 1. Nov. gr. Unterwohn., enth. 2 St., 3 K., Küche, Keller, Waschk., Stall, Blumen- und Gemüsegarten. Krahnbergerstr. 1.

Kleine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, zu vermieten. Mottenstr. 16.

Landesbibliothek Oldenburg

Janßens Eden-Theater

(früher Doodt).

Kinematograph.

Neu! Neu! Neu! Neu!

Hochzeitszug

des

Königs Alfons von Spanien

mit dem

Bombenattentat

und das

Spezialitäten-Programm.

(Dezente Familien-Abende.)

— Entree 20 ₰. —|— Anfang 9 Uhr. —|— Schluß 12 Uhr. —

Um zahlreichen Besuch bittet

Martin Janssen.

Möbl. **Stube u. Kammer** sofort bis Oktober zu verm. **Blumenstr. 53.**

Drielake. Zu verm. eine **Wohnung** mit Gartenland. **Wichmannsweg 9.**

Zu vermieten auf gleich oder später kleine **Oberwohnung** für einzelne Frau **Kaiserstraße 17,** unten. Mietpreis 90 Mark.

Zu verm. freundl. gel. **gut möbl. Zimmer. Grünestr. 1.**

Zu vermieten eine **Oberwohnung** in der Nähe des Everstenholzes.
F. Marks, Eversten.

Z. verm. p. s. o. sp. unmöbl. **Stube** m. Kochgelegenheit; zu **November: Oberwohnung,** St., 2 K. u. Zubeh.
Frau Rolfs, Johannisstr. 9.

Zu verm. zum 1. Nov. 2 **Stuben, Kammer, Küche, Keller, Stall und Gartenland** an stille Bewohner.
Osternburg. Wilhelmstr. 6.

Zu verm. gr. schöne **Oberwohnung** mit allem Zubehör, Pr. 270 ℳ, in der Lindenstraße. Zu erfr. Nelkenstraße 2.

Oberwohn., 2 St., 3 K., K. u. Torfr. mit Wsfltg. u. Grtl. Bürgereschstr. 6 a. Näheres Nadorsterstraße 75.

Die große, herrschaftlich eingerichtete **Unterwohnung** im Hause Ziegelhofstraße 46 b habe ich im Auftrage mit Antritt zum 1. Nov. zu vermieten.
Joh. Eilers, Taubenstr. 19.

Zu verm. bequeme **Oberwohnung,** 5 Räume, Balkon u. Zubehör, auf sofort od. später. Näh. Blumenstr. 53.

Zu verm. möbl. **Stube u. Kammer.** Donnerschw. Ch. 60 o. (Nähe Klävem.st.).

Z. verm. kl. frdl. Zimmer m. Bett. Sonnenstr. Nr. 3, ob.

Z. v. fr. mbl. St. u. K. Haarenstr. 43a.

Billig zu verm. **Oberwohnung** mit Gartenland an ruhige Bewohner.
Näheres **H. Dieks,** Markt 12 b.

Frdl. **Schlafz.** an geb. j. Mädch. auf gleich od. sp. zu verm. Marienstr. 5.

Hundsmühlen. Zu vermieten eine **Wohnung mit Land** zum 1. Novbr.
H. Eckhoff,
Nähe der alten Ziegelei.

Freundl. möbl. Zimmer. Röwekamp 18.

Möbl. Zimmer zu verm. an jung. Mädchen od. jung. Mann.
Ziegelhofstr. 78 I.

Zu verm. zum 1. Nov. eine kl. frdl. **Oberwohnung.** Gartenstraße 23.

Einige junge Leute erhalten **Logis. Th. Harfst,** Gottorpstraße 4.

Zu v. **Oberw.,** 2 St., 3 K., K., K., Waschk. u. B. an ruh. B. Bogenstr. 9

Stellen-Gesuche.

Ein junges
freundliches Mädchen,
zuverlässig und akkurat im Haushalt, sucht zu November Stellung am liebsten bei einer einzelnen Dame. Gefl. Off. beliebe man zu richten unter S. 198 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Gesucht auf gleich oder später eine **Magd,** die **melken** kann.
Aug. Hepp, Kaiserstr. 17, unten.

Auf gleich ein kleiner
Knecht,
welcher mit Pferden umgehen kann. Monatlich 25—30 ℳ.
Fr. Lüpping, Bremen, Kleine Annenstraße 1.

Ich suche zum 1. November ein erfahrenes
Kindermädchen.
Frau Bürgermeister Koch, Delmenhorst.

Lebensstellung
bietet ein angesehenes Lebensversicherungs-Institut energischen und intelligenten
Leuten jeden Standes.
Gefordert wird die Bereisung eines ca. 40 Orte umfassenden ländlichen Bezirkes. Fachkenntnisse nicht verlangt.
Die Position, mit **festem Gehalt, Spesen und Provision** dotiert, ist unabhängig, angenehm und dauernd.
Offerten sub **V. 3880 T.** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hannover.**

Ges. auf sof. ein **ordentl.,** fixer
Laufbursche
oder kl. Knecht vom Lande (16—18 J.) Radfahrer gegen Vergütung bevorzugt. Nachzufr. Filial-Exped. d. „Nachrichten" Langestr. 20.

Zwischenahn. Gesucht zum 1. Nov. d. Js. ein zuverlässiger
Großknecht.
Näheres bei
J. H. Hinrichs.

Suche zum 1. Oktober einen soliden, tüchtigen
jungen Mann
für Kontor und kleine Reisen.
Nur schriftliche Offerten unter Angabe von Referenzen und Gehaltsforderung bei freier Station finden Berücksichtigung.
J. Hullmann, Etzhorn.

Gesucht zum 1. August oder etwas später ein ordentliches **Mädchen** gegen hohen Lohn.
Frau W. M. Busse, Mottenstr. 9.

Junge Mädchen, welche die Damenschneiderei, akad. Musterzeichnen u. Zuschneiden gründl. erl. w., können jederzeit eintr. Langestr. 84, 2. Etg. Auf Wunsch Pension im Hause.

Mädchen z. 1. August od. später ges. Adlerstr. 12.

Gesucht ein sauberes **Mädchen** zum 1. August.
Kaffeeschenke am Pferdemarktplatz.

Junger tüchtiger Geschäftsmann sucht für absolut sicheres Unternehmen stillen
Teilhaber
oder Socius. Offerten unt. M. 400 an die Filial-Exp., Langestraße.

Gesucht zum 1. Oktober, ev. früher, für mein Manufaktur-, Kolonial- und Kurzwarengeschäft
1 Lehrling oder
1 jüngerer Gehilfe.
Edewecht. C. H. Ohrt.

Gesucht zum 1. Novbr. ein sauberes gewandtes **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau **H. Schelling,** Alexanderstr. 44.

Per sofort
Laufbursche
gesucht für ganze Tage.
Rössers Schuhwarenhaus.

Gesucht zum 5. August ein
ordentlicher Bäckergeselle.
Wilh. Hoting, Sonnenstr. 14.

Gesucht möglichst bald eine gut empfohlene **Wärterin**
(Kinderfrau) bei zwei Kindern.
Fritz Finke, Bremen, am Barkhof 6.

Gesucht auf sofort oder später unter günstigen Bedingungen ein
Lehrling
für mein Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft.
Gustav Hecht, Lehe.

Ordentl. fleißige Frauen und Mädchen
für leichte Arbeit **sofort** gesucht.
J. Bruns, Konserven-Fabr.

Gesucht zu November ein
ordentl. Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **Gerdes-Röben, Oldenburg,** Haarenufer 28.

Suche zum 1. Oktober ein freundliches
junges Mädchen
(am liebsten vom Lande) zur Erlernung des Haushalts bei vollem Familienanschluß, schlicht um schlicht.
Frau **Louise Bode, Winsen a. Luhe.**

Osternburg. Ges. zum 1. Nov. ein Mädchen.
Ch. Westerholt, Sandstr. 27.

Gesucht zum 1. Nov. ein zuverlässiger tüchtiger
Großknecht.
Linswege b. Westerstede.
C. Hümme.

Enormer Verdienst für Herren, welche Kolonialwarengeschäfte besuchen. Nur **bestens empfohlene Herren** werden berücksichtigt. **Tschentscher, Leipzig-Lind.**

Gesucht
zum 1. November ein Mädchen, welches kochen kann und mit der Wäsche Bescheid weiß.
Frau Fabrikbesitzer Franksen, Huntestraße 18.

Laufjunge gesucht.
Steinweg 2 a. **Fr. Hartmann.**

Gesucht Maurergesellen.
Ovelgönne. Bernh. Auffarth.

Schriftl. Nebenerwerb
durch Adressenschreiben und Vertrieb (f. 1000 ℳ 8.—), geeignet für Stellungslose u. Nebenerwerbsuchende. Couvert mit eigener Adresse beilegen. Angabe an **G. B. W. Jäger, Dresden-A. 28,** Adressen-Verlags-Anstalt.

Jüngerer Schreiber
sofort gesucht.
„Justitia",
Oldenburg, Kasinoplatz 1.

Jünger. Bäckergeselle
gesucht. **D. Fricke,** Bahnhofstr. 15.

In eine kleine Stadt wird zum 1. November ein
junges Mädchen
gesucht, welches alle häuslichen Arbeiten übernimmt. Gehalt nach Uebereinkunft. Off. verm. d. Exp. d. Bl. unter S. 200.

Suche für gleich oder später ein
Dienstmädchen.
Meldungen vormittags oder abends.
Frau Ober-Postpraktikant Schmidt, Aeußerer Damm 12.

Für mein Spezialgeschäft der Lebensmittelbranche suche ich per sofort einen äußerst tüchtigen
jungen Mann.
Refl. wird nur auf eine erste Kraft mit besten Zeugnissen. Derselbe muß jede Kundschaft zu bedienen und gut disponieren können.
Wilhelm Kuck, Borbeck bei Essen.

Eckwarder-Mühle. Gesucht auf sofort oder baldmöglichst ein tüchtiger
Müllergeselle
gegen hohen Lohn.
G. G. Janßen.

1 Bäckergeselle
per sofort gesucht.
W. Esders, Schöninghsdorf bei Meppen.

Lehrmädchen gesucht.
K. Neidhardt,
Nadorsterstr. 40 a,
Manufaktur-, Kurz- und Wollwaren.

Gesucht auf sofort oder später für mein gemischtes Geschäft e. jüngerer
tüchtiger Verkäufer.
Nur junge Leute mit Ia Zeugnissen wollen Offerten einsenden.
Tharks — Höven,
Post-Stat. Sandkrug.

Gesucht
e. jung. Mädchen,
welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, als Stütze der Hausfrau. Offerten unter S. 194 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wegen Verheiratung der jetzigen zum **1. August** oder später eine
Köchin,
die auch Hausarbeit übernimmt.
Frau Professor **Kuhlmann,** Roonstr. 4.

Gesucht zum 1. Oktober d. Js. wegen Einberufung zum Militär
2 durchaus zuverlässige
Kutscher,
sowie 2 Postillone,
nicht unter 17 Jahre alt.
H. Giese, Posthalter, Mottenstraße 12.

Erste deutsche Gesellschaft hat die **Hauptagentur** ihrer
Feuer-Versicherung
zu besetzen. Geeignete Refl. wollen sich unter S. 167 an die Exped. d. Bl. w.

Gesucht zum 1. November ein
Mädchen,
welches kochen kann, und ein
Hausmädchen
nach Oberlahnstein a. Rhein.
Meldungen mündlich Gottorpstr. 10 oder schriftlich an
Frau Professor **Dencker, Oberlahnstein.**

Wir suchen für unsere Fabrik in Oldenburg einen
soliden Hausmeister.
Derselbe muß die Bedienung des Gespanns u. Instrumententransporte mit ausführen. Betreffender muß eine Wohnung Blumenstr. 56 beziehen und hat die Reinhaltung der Kontore und Magazine mit zu übernehmen. Für kinderloses resp. älteres Ehepaar, welches durchaus vertrauenswürdig ist, angenehme Stellung.
Meldungen von 11 bis 12 Uhr vormittags und 6 bis 7 Uhr nachmittags im Kontor Brüderstr. 20 a.
Hegeler & Ehlers, Hoflieferanten.

Zum **Reinigen** der städtischen **Schwimmanstalt** sofort für einige Abende in der Woche **Frau gesucht.** Zu melden beim
Schwimmmeister Reinecke.

Gesucht auf sofort für meinen kleinen Haushalt eine erfahrene **Haushälterin,** die kinderlieb ist.
Joh. Eilers, Mechaniker, Donnerschweerstr. 24.

Gesucht auf sofort ein jüngeres,
akkurates Kindermädchen,
ein Dienstmädchen wird gehalten.
Frau Georg Wille, Huntestraße 22.

Westerscheps. Gesucht auf sofort ein
Schmiedegeselle
für Pflug- und Eggenbau gegen hohen Lohn. **Joh. Weijen.**

Gesucht zum 1. November ein
Mädchen,
welches kochen kann, für kleinen Haushalt. Frau **Langerfeldt,** Gartenstr. 35.

Gesucht zum 1. Novbr. ein tüchtiges **Mädchen.** Frau **Helene Meyer, Oldenburg,** Staulinie 16.

Gesucht zu Novbr. ein tüchtiges, zuverlässiges, nicht zu junges **Mädchen** für meinen kleinen Haushalt.
Emily Thomßen, Blumenstr. 58.

Wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens suche ich zum 1. November
ein tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus.
Frau S. Hahlo, Bismarckstraße 16.

Gesucht zu Januar nach Westpreußen ein zuverlässiges
junges Mädchen,
das kinderlieb ist, für einen kleinen Haushalt.
Frau Forstassessor **Gerlach,** z. Zt. Oldenburg, Stau Nr. 15.

Gesucht auf sofort ein **kleiner Knecht.**
G. Ehlers, Nadorsterstr. 60.

Hausbursche zu sofort oder später gesucht. **Langestr. 31.**

Für mein Manufaktur- und Kurzwarengeschäft, verbunden mit Postagentur, suche ich zum 1. Oktober cr.
1 zuverläss. Gehilfen.
Offerten mit Zeugnisabschriften und Saläransprüchen erbeten.
Kirchhatten. D. G. Twiestmeyer.

Nienburg a. W. Suche auf sofort einen tüchtigen soliden
Klempner,
nur solchen, der auf dauernde Arbeit reflektiert, wenn auch verheiratet.
Otto Müller, Klempnermstr.

Gesucht
auf sofort ein zuverlässiger
Bäckergeselle,
der selbständig arbeiten kann.
H. Wohlers, Mühlenstraße Nr. 28, **Delmenhorst.**

Gesucht auf sofort ein
tüchtiger Müllergeselle,
wegen Auswanderung des jetzigen.
Diedr. Punke, Dampfmühle, Nadorster Ch. 5.

Gesucht auf **sofort** ein **anständiges Mädchen** für Küche u. Haus oder eine Aushilfe. Nachzufr. in der Exped. d. Blattes.

Westerstede. Für eine kleinere ... wirtschaft in hiesiger Gemeinde ... zum 1. August d. J. oder etwas ...
1 Haushälterin
gesucht.
Näheres bei **C. Wettermann,** Auk.

Jg. Mädchen, welche das bessere Damenschneidern (Musterzeichnen, Zuschneiden ꝛc.) gründlich erlernen wollen, können zum August eintreten.
Akad. Fachschule f. Damenschneiderei Frau A. Meyer, Kurwickstraße 2, oben.

Gesucht ein tüchtiges **Mädchen** für die Küche, das mit der Wäsche Bescheid weiß, zum 1. November.
Frl. **Ruhstrat,** Gottorpstr. 24.

Gesucht zum 1. Nov. für Bremen eine gut empfohlene
Köchin
und ein
Hausmädchen,
welches gut waschen u. plätten kann. Nachzufragen Brüderstraße ... abends von 8 Uhr an.

Gesucht zum 1. Nov. resp. 15. Okt. wegen Einberufung zum Militär ein
solider, tüchtiger Knecht,
der mit Pferden umzugehen weiß.
D. Grube, Haarenstraße 28.

Gesucht zum 1. Oktober d. Js. ein mit guten Zeugnissen versehener
Lehrling.
Schaefer & Addicks.

Gesucht zum 1. Novbr. wegen Verheiratung des jetzigen ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Forstmeister **Cropp,** Teichstr. 9.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage.

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land."

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 30. Oldenburg, Donnerstag, den 26. Juli 1906. II. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Das Pferd und der Mensch. — Die Kultur der Wintergerste. — Acker- und Pflanzenbau. — Neger als landwirtschaftlicher Arbeiter. — Für die Hausfrau. — Kleine Mitteilungen. — Landwirtschaftlicher Fragekasten. — Inserate.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann-Wildeshausen.

Aus dem Lande, 25. Juli.

Die Witterung der letzten Woche

brachte am Donnerstag resp. Freitag Niederschläge genug. Doch konnten die Erntearbeiten noch ziemlich ungestört vor sich gehen. Ebenso hat diese Woche schon wieder Niederschläge gebracht. Der Roggen wird bei dem Wechsel der Witterung rasch gelb, obgleich er in der Marsch noch recht grün aussieht. Man muß sich besonders auf dem Moore wundern. Im Frühjahr ist der Moorroggen sehr zurück im Wachstum, holt dies aber im Laufe der Zeit wegen der Wärmeaufnahmefähigkeit völlig ein. Es ist jetzt schon Roggen auf dem Moore gemäht. Der Unterschied zwischen Moorroggen nach Stallmist und solchem nach Kunstdünger fällt auch auf. Roggen auf Moorland, welcher als erste Frucht nach Kunstdünger gebaut wird, reift bedeutend später als zu gleicher Zeit gesäter Roggen nach Stallmist. So viel machen also die Umsetzungen im Stallmist aus. Im übrigen sind sowohl im Süden wie im Norden, wie uns ein Ausflug nach Varel und Dangast überzeugte, die Landwirte vom rechten Schlage darauf aus, die Erträge aus den Getreideschlägen zu vermehren durch Auswahl der rechten Sorte usw. Jetzt, wo der Roggen in Hocken steht, kann man erst recht sehen, ob die Aehren voll besetzt sind oder nicht. Früher, als jeder Scheffel Roggen noch einen Reichstaler kostete, da wurde schon vorher bestimmt: diese Stücke werden als Saatroggen beiseite gelegt auf dem Balken.

Der Hafer

hat sich von dem Regenschrecken an den meisten Stellen erholt, so daß er nicht durchwächst. Dagegen fällt auf, daß er schon vielerorts Ansatz zur Reife zeigt. Es wäre sehr interessant, wenn das Gewicht von rostfreiem und mit Rost befallenem Hafer derselben Sorte, die unter gleichen Verhältnissen angebaut ist, festgestellt würde.

Der Buchweizen

wird an verschiedenen Stellen noch etwas angebaut und verspricht in diesem Jahre recht gut zu werden, so daß also der beliebte Bookweeten-Janhinnerk, der neben Kohl mit Pinkel als Nationalessen der nordwestdeutschen Bauern bezeichnet werden kann, wieder zu seinem Rechte kommt. Für die Bienen gibt der Buchweizen eine gute Weide ab. Mancher Buchweizen ist erst vor 3 bis 4 Wochen gesät. Man muß „die Götter auch nicht versuchen". Solcher Spätling kann nichts schaffen.

Die Feldbohnen

haben gut gesetzt und von der Bohnenblattlaus nicht gelitten, sofern sie früh genug gesät sind und nicht zu dick stehen. Es ist wirklich schade, daß noch immer so wenig Bohnen angebaut werden. Erfreulicherweise nimmt der Anbau von grünen Bohnen zum Zwecke der Verfütterung an junge Schweine immer mehr zu.

Die Kartoffelfelder

haben sich im Aussehen gebessert. Allerdings dürfen nun nicht mehr wesentliche Niederschläge kommen, weil sich dann bei Wärme auch die unvermeidliche Kartoffelkrankheit einstellt. Die Blattrollkrankheit der Kartoffeln, wovon an anderer Stelle durch die biologische Station berichtet wird, ist auch in unserem Lande vertreten. Es wird Aufgabe unserer Stationen im Lande sein, zu erforschen, welche Sorten davon betroffen werden und unter welchen Umständen dieselbe auftritt. Im Amte Varel beobachtete Berichterstatter das Auftreten dieser Krankheit auf bestimmten Stellen eines Feldes, so daß die Vermutung nahe liegt, daß der Pilz wie der Schorfpilz durch den Boden Verbreitung findet. Bezüglich des Schorfpilzes (Pockenkrankheit der Kartoffeln) sind folgende Beobachtungen in diesem Jahre bei Frühkartoffeln gemacht: Wo die Kartoffeln nicht zu eng gepflanzt und nicht im Schatten von Bäumen stehen, sind sie nahezu ganz gesund, dagegen bei dichtem Stande und namentlich im Schatten oft fabelhaft stark vom Schorfpilz mitgenommen. Das ist ein Fingerzeig für diejenigen Gartenbesitzer, die immer mit „pockerigen" Kartoffeln zu tun haben.

Die Witterung und das Gedeihen der Stoppelsaat

stehen in engstem Zusammenhang mit einander. In diesem Jahre ist die Stoppelsaat so recht gut wieder durchzuführen, weil der Boden gut durchfeuchtet ist. Lupinen sind allerdings wieder rar und etwas teuer, aber immerhin nicht zu entbehren für den Geestbauer. Sie gehören aber auf queckenreinen Boden, weil sonst das Land arg verqueckt. Wo viel Quecken im Boden sind, da muß sofort flach gefalgt werden. Es ist sehr gut, wenn man direkt auf das abgemähte Land Kainit ausstreut, weil dieser beim Falgen die Quecken wesentlich im Wachstum stört und gewissermaßen vergiftet. Wir haben hiermit sehr gute Resultate erzielt.

Zu Futterzwecken

können außer Serradella, die ja bei diesem Wetter ausgezeichnet wieder nach dem Abmähen durchschießen, noch in Betracht kommen: 1. der Spörgel. Hier kommt nur Riesenspörgel in Betracht. Am besten ist es, das Land zu jauchen, weil Spörgel das Land sehr an Nährstoffen aussaugt. Spörgel ist ein gutes Mastgrünfutter.

2. Buchweizen, am besten mit Spörgel gemischt angesät und dann vor der Blüte bezw. in der Blüte gemäht. Buchweizen saugt den Boden ebenfalls sehr aus und gibt nur auf Boden in alter Kraft genügenden Ertrag.

3. Weißer Senf; wird schon sechs Wochen nach Aussaat mähreif. Pro Scheffelsaat 3 bis 4 Pfund auszusäen. Taugt ebenfalls nur für Boden in alter Kraft oder der Boden bedarf vor dem flachen Umpflügen einer Düngung durch Jauche. Der chinesische Oelrettig leistet dasselbe, nur sind die Samenkörner größer. Es muß also mehr hinein gesät werden.

Jetzt noch Serradella zu säen, hat meist wenig Zweck.

4. Stoppelrüben. Die großen englischen Turnips leisten am meisten auf gutem Boden. Man sät auch zwischen Lupinen Rüben, die meist gut gedeihen. Dick säen ist der schlimmste Fehler beim Rübensamensäen. Das Uebrige weiß ja jeder Bauer. Man kann auch jetzt noch, nachdem man das Land gejaucht oder mit Guano oder Ammoniak-Superphosphat versehen hat, Steckrüben pflanzen. Solche Steckrüben werden meist sehr zart, können aber nicht viel Frost vertragen.

Die Fliegen

machen sich bemerkbar auf der Weide. Zum Schutze der Zugtiere gegen die Insektenplage schreibt das „Württembergische Wochenblatt für Landwirtschaft":

„Vor zwei Jahren sind von vielen Landwirten Versuche mit einem von Pfarrer Heumann in Elbersroth erfundenen Mittel zum Schutze der Tiere gegen Fliegen und Bremsen angestellt worden. Die Versuche wurden zum Teil als nicht einwandfrei befunden, es wurden Mängel festgestellt. Nun hat aber der Erfinder ein Jahr lang studiert und probiert und die Salbe neu zusammengesetzt. Von den vielen, welche die neue Salbe im Sommer 1905 anwendeten, hat sie nicht ein einziger als unwirksam erklärt. Der Erfinder hat das Mittel, welches jetzt unter dem Namen „Tabanal" patentamtlich geschützt ist, während des verflossenen Sommers dem Deutschen Tierschutzverein in Berlin zur Verfügung gestellt, dessen Vorstand im August vorigen Jahres an Pfarrer Heumann schrieb: Die Versuche und Proben mit der „Bremsenflucht" sind nunmehr abgeschlossen und zur Zufriedenheit ausgefallen. Ebenso hält das Bakteriologische Institut der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen in Halle a. S. das Mittel für geeignet, Dasselfliegen von den Tieren abzuhalten.

Die Salbe wird an Bauch, Brust, Hals, Kopf und Füßen eingerieben. Kleine Probedosen versendet Robert Mayr, Gürtlermeister in Memmingen (Bayern)."

Das Putzen der Weidetiere.

Die „Bayerische Molkereizeitung" schreibt:

„Die Ansicht, daß bei Pferden und Rindern, die sich dauernd auf der Weide befinden, ein Putzen überflüssig sei, ist nur teilweise richtig. Im Frühjahr und im Herbste, überhaupt bei kühlem Wetter, kann man von dieser Maßnahme wohl Abstand nehmen, in den heißen Sommermonaten jedoch, in denen die Bremsfliegen schwärmen und ihre Eier an den Körper der Tiere ablegen, ist ein gründliches Putzen unbedingt erforderlich, um die Parasiten vom Körper zu entfernen. Die ausschlüpfenden Larven werden von den Pferden abgeleckt, gelangen so in den Verdauungskanal, wo sie sich festsetzen und Gesundheitsstörungen hervorrufen, besonders wenn sie den Körper in größerer Anzahl bewohnen. Bei den Rindern bohren sich die Larven in die Haut ein und verursachen die sogenannten Dasselbeulen, welche unter Umständen gefährlich werden können. Die durch die Dasselbeulen verursachten Verletzungen der Haut entwerten dieselbe für spätere technische Verwendung. Das aus solchen Häuten hergestellte Leder ist nicht nur an vielen Stellen durchlöchert, sondern auch in der Umgebung der Löcher brüchig und mürbe, und hat daher nur einen geringen Wert."

Allerdings wird es nicht immer leicht sein, die zum Putzen der Weidetiere nötigen Arbeitskräfte bereit zu halten, trotzdem sollte man der Wichtigkeit der Körperpflege für das Gedeihen der Tiere entsprechend dafür sorgen, daß ihnen, so oft es die wirtschaftlichen Verhältnisse irgend zulassen, die Wohltat des Putzens zuteil würde; der Nutzen wird nicht ausbleiben.

Ueber die Wintergerste

veröffentlichen wir einen besonderen Artikel, den wir denjenigen Geestbauern empfehlen, die in den letzten Jahren die Absicht hatten, Wintergerste anzubauen. Mißernten werden nicht ausbleiben, wenn man zu spät sät. Die Wintergerste ist die erste Frucht, die in den Boden im Herbst gebracht wird. Ferner ist Boden mit stauender Nässe völlig ungeeignet. Man nehme nur Boden mit reichlich ausgerüsteten Nährstoffen und gebe jetzt etwas Kali beim Falgen desselben.

Der genossenschaftliche Obstverkauf

soll in der Provinz Hannover ebenso organisiert werden, wie die Eierverkaufsgenossenschaften. Das ist auch etwas für uns. In der Gemeinde Goldenstedt besteht seit mehr als Jahresfrist eine solche Genossenschaft. Doch ist es ja bekannt, daß es immer auf die Persönlichkeiten ankommt, welche eine Genossenschaft leiten. Der Obstbau wird erst gefunden, wenn neben der Massenanlegung der geeigneten Sorten die Obstverwertung ins richtige Fahrwasser gebracht ist.

Den Weidekulturen

blüht eine gute Zukunft, wenn die Düngung in richtiger Weise erfolgt. Der Weidenbast kann nach einer Veröffentlichung von Dr. Fr. Giersberg-Berlin als Textilfaserstoff gewinnbringend verwertet werden, was vom nationalökonomischen Standpunkt aus nicht zu unterschätzen ist. Der Kultur der Weide kann bei uns an geeigneten Orten auch noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Das Pferd und der Mensch.

Schon in ältester Zeit hatte sich das Pferd bei den verschiedensten Völkern eine Stellung erworben, welche als die wichtigste unter den Haustieren bezeichnet werden muß. Ja, das Pferd stand auch als Hausgenosse so hoch im Wert, daß mancher sprichwörtliche Vergleich mit dem vornehmsten Hausgenossen des Mannes, dem Weibe, entstanden ist und sich bis in die heutige Zeit erhalten hat.

Bei den alten Germanen galt das Pferd als ein reines, edles Tier, und es wurde als solches in den winterlichen Julfesten den Göttern geopfert. Das Fleisch wurde dabei verzehrt und die Schädel der geweihten Pferde wurden an die Häuser gehängt als Weihezeichen.

Noch heute erinnern die Pferdeköpfe auf den Giebeln der alten niedersächsischen Bauernhäuser an diese uralte heidnische Sitte. Uebrigens hat Einsender diesen Gebrauch auch in wendischen Ländern, ja sogar in entlegenen Dörfern Tirols feststellen können.

Ein germanischer Bräutigam schenkte am Hochzeitsmorgen seiner Braut ein aufgezäumtes Roß als Mahnung, daß auch sie ihm jetzt ebenso treu und ergeben sein müsse, wie solches beim Pferde vorausgesetzt wurde.

Ganz besonders wurden bei den Arabern die Stuten geschätzt. Von ihnen sagt schon Muhamed:

„Gib den Stuten den Vorzug, ihr Bauch ist ein Schatz und ihr Rücken ein Ehrensitz. Der größte Segen für einen Mann ist, ein intelligentes Weib und eine fruchtbare Stute zu besitzen."

Unter Muhamed wurde dem Pferd ein Ehrenplatz im religiösen Kult angewiesen: „Die Güter dieser Welt befinden sich zwischen den Augen der Pferde. Soviel Körner Gerste Ihr Euren Pferden gebt, so viele Sünden werden Euch vergeben."

Wie man so schon von alterher die Vorzüge dieser Tiere mit denen der Menschen in Verbindung brachte, so wurden auch gern die Fehler und Schwächen in Vergleich besonders zu denen der Frauen gebracht. Merkwürdig, wie im Sinn übereinstimmend sich oft solche bei den verschiedensten Völkern erhalten haben:

Des femmes et des chevaux
Je n'en est point sans défauts.
(Frankreich.)

Kein Weib und kein Pferd,
Es ist mit Fehlern beschwert.

*

Eine Frau, ein Pferd und eine Kuh ohne Flecken,
Die sind noch immer zu entdecken.

Il n' y a femme, cheval ni vache.
Qui n'ait toujours quelque tache.
(Frankreich.)

*

Gut Pferd, das nie stolpert, gut Weib, das nie holpert.

It is a good horse, that never stumbles,
And a good wife, that never grumbles.
(Engl.)

*

Der Weiber Maul geht schneller als ein Gaul.

*

Weiber Reue und altes Pferd
Sind beide nicht viel von Wert.

*

Vrouwen Rouw wordt klein geacht
Als't eene oog weent en't andere lacht.
(Altdeutsch.)

*

Freien ist wie Pferde-Kauf,
Freier tu die Augen auf!

*

Wer das schnellste Pferd hat, führt die Braut heim.

*

Junge Weiber und gute Pferde
Holt man am sichersten aus bekannten Ställen.

Diese sprichwörtlichen kleinen Mängel und besonderen Eigenschaften haben jedoch nicht vermocht, die Wertschätzung der Frauen und Pferde im Laufe der Jahrhunderte herabzumindern, und wenn auch heute es nicht mehr möglich ist, daß einem Pferde solche Ehren erwiesen werden, wie seinerzeit dem Lieblingspferde des Caligula, dem ein eigener Hofstaat eingeräumt war, so ist doch unbestritten, daß noch heute wie seit Jahrtausenden das Pferd sich durch seine Treue und aufopfernde Pflichterfüllung den wichtigsten Platz unter den Haustieren erhalten hat.

E. H.

Die Kultur der Wintergerste.

Nachdem im Laufe der letzten Jahre wiederholt und oft die Mahnung durch die landwirtschaftliche Presse gegangen ist, den Anbau der Wintergerste aufzunehmen und auszu-

Landesbibliothek Oldenburg

dehnen, wendet sich das Interesse der Landwirte immer mehr dieser Frucht zu. Und das mit Recht, weil der Anbau der Wintergerste eine große Menge Vorteile mit sich bringt. Sie ist eine der vorzüglichsten Brach- und Dreschfrüchte, übertrifft in ihren Erträgen vielfach den Roggen, hier in Thüringen ganz bedeutend, wird als Vorfrucht fast dem Raps gleichgestellt und ist verhältnismäßig anspruchslos. Auf steinigen, schlechten Böden, wenn diese nur in gutem Düngungszustande sind, wurden noch 20 Ztr. und darüber, ja bis 25 Ztr. für den Magdeburger Morgen erdroschen. Sie paßt sowohl in die hoch intensiv betriebene Wirtschaft, wie auch auf die geringsten Böden. Ein größter Vorzug liegt, neben der hohen Körnerernte, darin, daß sie früh das Feld räumt. Anfang September bestellt, reift sie bereits Ende Juni und kann spätestens Mitte Juli, und zwar jedenfalls immer vierzehn Tage vor der Roggenernte geschnitten werden. Durch ihre frühe Aberntung gibt sie den Wirtschaftsarbeiten eine sehr günstige Verteilung. Die frühzeitige Gewinnung verhältnismäßig reichlicher Strohmengen ist auch nicht gering anzuschlagen.

Auf besseren Böden eignet sich die Wintergerste außerordentlich gut als Nachfrucht hinter Frühkartoffeln oder hinter Roggen, der z. B. nach gedüngten Erbsen steht. Eine außerordentlich gute Vorfrucht ist auch gedüngtes Wickfutter, grün verfüttert. Auf geringen Böden bringt man sie am besten entweder auch nach Wickfutter oder nach zweijährigem Rotklee oder Gelbklee. Als Vorfrucht ist sie für Gründüngungspflanzen geeignet.

Für tiefer liegende, wärmere Böden eignet sich die Wintergerste nicht so sehr, da sie sich dort leicht lagert und dann in der Ausbildung der Körner und damit in der Erntemenge Einbuße erleidet.

Durch die züchterischen Arbeiten ist die Qualität wesentlich verbessert und dementsprechend das Absatzgebiet von Jahr zu Jahr ein größeres geworden. Die Graupenmühlen wie auch die Brauereien werden mehr und mehr Käufer und damit ist die Verkäuflichkeit eine leichtere und der Preis ein annehmbarer geworden. Für die besseren Qualitäten, welche gut gereinigt sind, erhält man jetzt 7—8 *M*. Das geringere Korn nimmt man zweckmäßiger Weise scharf fort und verwendet es als Schrot für das Vieh, besonders für die Schweine. Bei den geringen Haferernten der letzten beiden Jahre und den hohen Preisen des Hafers wird vielfach auch dem Pferdefutter Wintergerste als teilweiser Ersatz des Hafers zugemengt.

Im Laufe der letzten Jahre ist mehrfach und erst jüngst wieder besonders darauf hingewiesen worden, daß die deutsche Landwirtschaft jährlich gewaltige Summen für ausländische Futtermittel ausgibt (z. Zt. rund 600 Millionen) und dabei betont, daß die Hauptmenge der eingeführten Nährstoffe aus Fett und Kohlehydraten besteht, Stoffen, die wir auch auf unserer einheimischen Fläche hervorbringen können, wenn wir das Aneignungs- und Bildungs-Vermögen der Pflanzen für diese Stoffe steigern und solche Pflanzen in ausgedehnterem Maße zum Anbau heranziehen, denen dies Vermögen in hohem Maße eigen ist. Dazu sei bemerkt, daß die Wintergerste von den Körnerfrüchten nächst dem Weizen die höchsten Mengen an verdaulichen Kohlehydraten zu produzieren vermag, und noch dazu vielfach auf Böden, die eine einigermaßen befriedigende Weizenernte nicht bringen können, ihr Anbau demnach auch aus diesem Gesichtspunkt beachtenswert ist.

Als Saatquantum empfehle ich je nach Qualität des Bodens 60—80 Pfund pro Magdeburger Morgen.

Für Düngerkraft ist die Wintergerste sehr empfänglich. Kali- und kalkarme Böden, also speziell Sandböden, müssen mit diesen Düngemitteln beschickt werden. Außer animalischer Düngung wird sich eine künstliche Düngung von Phosphorsäure und Stickstoff stets bezahlt machen. Ich gebe in meinem Betriebe nach starker Stallmistdüngung einen Zentner Superphosphat und einen Zentner Ammoniak-Superphosphat 9 : 9 im Herbst, und im Frühjahr außerdem noch einen halben Zentner Chilesalpeter für den Magdeburger Morgen.

Da die Wintergerste erfahrungsgemäß sehr leicht vom Flugbrand befallen wird, empfehle ich dringend das 12- bis 16stündige Einbeizen des Saatgutes in einer Flüssigkeit, die auf 100 Liter Wasser ½ Kilogramm aufgelöstes Kupfervitriol enthält.

Das von hier abzugebende Saatgut meiner Friedrichswerther hochertragreichen und durch den Anbau in hoher, rauher Lage gegen das Auswintern außerordentlich widerstandsfähigen Sorte ist mittelst Elektromotoren nach Größe und spezifischem Gewicht auf das sorgfältigste gereinigt.

Friedrichswerth. Domänenrat **Eduard Meyer.**

Acker- und Pflanzenbau.

Ueber den Anbau von Winterhafer schreibt Jul. Hüggelmeyer in der „Hann. land.- u. forstw. Ztg.“:

Anschließend an meine mehrjährigen Berichte in diesem Blatte über den Anbau und die Kultur des Winterhafers verfehle ich nicht, auch meine diesjährigen Erfahrungen damit zu veröffentlichen, zumal ich jetzt immer mehr der Ansicht zuneige, daß der Hafer von Jahr zu Jahr winterfester geworden ist und noch mehr wird, soweit das in unsern Breitengraden möglich und es bei unsern andern Winterfrüchten schon der Fall ist. Vor einigen Jahren winterte doch sogar noch ein großer Teil Roggen aus, wie den meisten von uns erinnerlich sein dürfte.

Es ist nur zu bedauern, daß, trotzdem viele Landwirte Versuche mit dem Anbau des Winterhafers gemacht haben, sie niemals ihre Erfahrungen damit zu andrer Kenntnis und Nutzanwendung bringen. So kann man nicht wissen, wie der Winterhafer sich bei der Mehrzahl der Versuchsansteller gemacht hat. Und darauf kommt es doch an. Es würde mir außerordentlich lieb sein, wollten die betr. Herren ihre Erfahrungen mir mitteilen. Ich würde mich der Mühe der Zusammenstellung und nachherigen Veröffentlichung im Interesse der Sache gern unterziehen, da die Vorteile, die der Winterhafer bietet, so hervorragende sind, wenn er anbaufähig geworden, daß es wahrlich diese Arbeit lohnt. Es dürfte sich erübrigen, seine Vorzüge nochmals hier zu erläutern. Nur möchte ich für solche, die noch niemals von Winterhafer gehört haben, kurz bemerken, daß außer vielen kleinen Vorteilen, wie größere Auswahl unter den Winterfrüchten überhaupt, bessere Verteilung von Saatzeit und Ernte usw., sein Hauptvorteil in der Bekämpfung und Unschädlichmachung der Sommerunkräuter, besonders da, wo der Hederich herrscht, besteht. Und wenn auch jetzt durch Bespritzen mit Eisenvitriol dem Hederich die Hauptmacht gebrochen ist, so ist das Arbeiten mit der Brühe und der Spritze nichts Angenehmes und ist außerdem durchaus nicht billig. Dazu kommt, daß der Winterhafer rechtzeitig das Feld verläßt, die Ernte also sicherer von statten geht, sich auch nicht lagert, aber ein sehr schweres Korn, damit einen hohen Ertrag gibt. Das sind Vorzüge, die ihn sehr empfehlenswert zum Anbau machen.

Trotzdem m. E. die Monate Januar und Februar in diesem Jahre durch ihr unbeständiges Wetter, Frost, dann Tau, dann schönes Frühlingswetter und wieder Frost und wieder Tau dem Auswintern sehr günstig waren, so ist hier der Winterhafer gut durch den Winter gekommen und steht prächtig. Ich schätze den Ertrag pro Morgen auf 16 Zentner dieses Jahr. Er würde bedeutend höher sein, mindestens 20 Zentner, wenn ich nach Hackfrucht gebaut hätte, anstatt nach ungedüngtem Roggen, mit nur 2 Zentner Ammoniak-Superphosphat zu 9 + 9 und 2 Zentner Kainit pro Morgen. Auch wollte ich ihm in der oben beschriebenen Drang- und Frostperiode nicht durch Stickstoffgaben zu Hilfe kommen, eben um ihn um so besser auf die Probe zu stellen, die er ja nun glänzend wieder bestanden hat. Sonst kann er recht starke Düngung, dementsprechend aber geringere Aussaat, bei gutem Lande, wohl vertragen. — Aber der Versuch von einem einzelnen ist nicht maßgebend, obgleich der Winterhafer von mir nun schon seit zirka 8 Jahren angebaut wird.

Ich möchte daher mit dieser Veröffentlichung die Bitte verbinden, daß mir von denjenigen, die den Anbau von Winterhafer versucht und Erfahrung mit ihm gemacht haben, — seien es gute oder schlechte — dieselben zur Kenntnis gebracht würden, damit ich sie später einheitlich, wenn sie geordnet, veröffentlichen kann.

Unseres Wissens sind hier im Lande keine Anbauversuche mit Winterhafer gemacht. Vor Jahren wurde viel Propaganda dafür gemacht.

Neger als landwirtschaftliche Arbeiter.

Ueber eine neue Lösung der landwirtschaftlichen Arbeiterfrage bringt die „Magdeburgische Zeitung“ folgende Notiz:

„In den letzten Wochen haben Hamburger und Bremer Agenten den Landwirten Neger als Arbeiter angeboten und auch zugeschickt. Ein Landwirt im Hessischen erhielt kürzlich vier Neger; einem anderen Landwirt wurden zwei Negerinnen als Viehmägde zugeschickt. Ein Gutsbesitzer im Landkreise Lüneburg telegraphierte vor einigen Tagen an einen Vermittler in Hamburg um drei Mann Personal. Anderen Tags erhielt er eine Zuschrift, daß das gewünschte Personal mit einem bestimmten Zuge auf dem Bahnhofe Bastorf eintreffen würde. Der Gutsbesitzer fuhr mit einem Gespann dorthin, um das neue Personal abzuholen. Groß war sein Erstaunen, als er auf dem Bahnhofe zwei Neger und eine Negerin antraf, die ihm ein Schreiben des Vermittlers überbrachten und sich als die engagierten Hilfskräfte vorstellten. Der Gutsbesitzer nahm die drei Schwarzen in Stellung und soll am Donnerstag bereits um Uebersendung noch einiger Neger nach Hamburg telegraphiert haben.

In der Provinz Hannover, wo die Landwirte ganz besonders um Dienstpersonal in Verlegenheit sind, da die neue Oel- und Kaliindustrie viel männliches Personal beansprucht und den Arbeitern weit höhere Löhne zahlt, als es die Landwirtschaft vermag, ist man ganz besonders auf ausländische Arbeiter angewiesen. So kommt es, daß einzelne Ortschaften, die sonst von einigen hundert niedersächsischen Bauern bewohnt sind, heute eine ganz internationale Bevölkerung aufweisen. So zählt z. B. das Dorf Misburg bei Hannover 3000 Polen; andere Ortschaften im Calenbergischen zählen unter ihrer Bevölkerung mehrere hundert Galizier, Kroaten und Serben. Auch die Industrie hat eine starke ausländische Bevölkerung in die Provinz Hannover gebracht. In der Zement-, Kali- und Oelindustrie arbeiten viele Tausende von Ausländern. An der im Bau begriffenen Umgehungsbahn Lehrte-Bunstorf sind mehrere hundert Galizier und Kroaten beschäftigt. Wenn der neue Rhein-Hannover-Kanal, dessen Bau im nächsten Jahre beginnen soll, in Angriff genommen wird, dann wird der westliche Teil der Provinz Hannover wohl einen Zustrom ausländischer Arbeiter über sich ergehen lassen müssen, wie keine zweite Provinz im Deutschen Reiche sie bisher gesehen hat.

Die wenig „erwünschte und aussichtsvolle Lösung“ der ländlichen Arbeiterfrage durch die Anwerbung schwarzer Arbeiter wirft jedenfalls ein grelles Licht auf die verzweifelte Lage, in der sich augenblicklich viele Landwirte hinsichtlich der Beschaffung ausreichender Arbeitskräfte befinden.

Für die Hausfrau.

Wenn auf Pilze die Rede kommt, dann denken, so schreiben die „Blätter für die deutsche Hausfrau“, die meisten Menschen sogleich an Pilzvergiftungen. Es läßt so eine gewisse Aengstlichkeit die Pilze, die eine gute und, wo das Einsammeln nichts kostet, auch besonders billige Speise sind, als allgemeine Hauskost nicht aufkommen. Zwar ist die Bevölkerung waldreicher Gegenden in der glücklichen Lage, infolge besserer Gesundheit über genügend feine Sinne des Geruches und des Geschmackes, sowie auch über von Jugend auf geübte Erfahrungen zu verfügen, um sich durch Zeitungsnachrichten über Pilzvergiftungen im Pilzgenuß nicht stören zu lassen.

Wer über Pilze sich zunächst zu Hause gut orientiert hat und dann als Besitzer einer feinen Nase und Zunge Pilze einsammelt, dem sagen Geruch und Geschmack, wie doch auch dem Tier, ob der gesundene Pilz uns dienlich oder giftig ist. Man beachte also folgende drei Regeln:

1. Eine kleine Pilz-Rohkostprobe, die man übrigens nicht einmal hinunter zu schlucken braucht, kann niemandem gefährlich werden. Man bricht zum Zwecke der Prüfung des Dach des Pilzes vom Stengel und entnimmt mit den Zähnen dem oberen Stengelrande eine ganz kleine Kostprobe. Einige Pilzsorten können wir sogar roh genießen, so gut schmecken sie. In zweifelhaften Fällen, wo nämlich der Geschmack nicht sonderlich zusagte, lasse man die Sorte ungesammelt, erst recht aber da, wo die Pilze auf der Zungenspitze schmecken etwa wie ungarische Paprika. Uebrigens schmecken selbst giftige Pilze selten schlimmer wie Paprika. Uebung macht überall, so auch beim Sammeln der Pilze, den Meister.

2. Eine Hauptgefahr beim Pilzgenuß liegt in der menschlichen Schwäche begründet, eine reichliche Pilzernte, die dem Sammelnden nichts kostet, für ein zu reichliches Mahl herzurichten. Noch schlimmer ist es, Pilze, die leicht in Fäulnis übergehen, zu verwahren, oder gar schon zubereitete Pilzgerichte für spätere Mahlzeiten aufheben zu wollen. Also nur unverdorbene Pilze einsammeln und sie mäßig frisch essen oder rasch trocknen, das sind wirksame Mittel gegen Pilzvergiftungen.

3. Endlich ist noch eine dritte Regel zu beobachten: Pilze sollen richtig gegessen und dabei gut gekaut werden, dann fällt selbst während der Mahlzeit noch ein verdächtiges Stück schnell am Geschmack auf. Aber die schon weichen Pilze mit noch weichlicheren Saucen übergossen ungekaut einfach den Gaumen hastig hinuntergleiten zu lassen, das ist eine Lebensart, die als häßliche Kultursünde bezeichnet werden muß.

Kleine Mitteilungen.

Mitteilungen der kaiserl. Biologischen Anstalt.

(Um Nachdruck wird gebeten.)

Wie im vorigen Jahre, fängt auch jetzt wieder eine Krankheit der Kartoffel an, sich bemerkbar zu machen, die wegen des Schadens, den sie anrichtet, besonders beachtet werden muß. Es ist dies die sogenannte Blattrollkrankheit.

Die Blätter der erkrankten Stöcke sind vom Rande her eingerollt oder der Mittelrippe nach gefaltet. Je nach der Sorte sind sie gelblich bis rötlich verfärbt. Tritt die Krankheit nur schwach auf, so bleiben die Stöcke fast ebenso lange wie die gesunden am Leben, aber die von ihnen geernteten Kartoffeln sind weniger stärkereich als die von nicht erkrankten Stöcken. Das Schlimmste aber ist, daß solche Kartoffeln den Keim zur Krankheit in sich haben und diese auf das nächste Jahr übertragen. Der Pilz nämlich, der als die Ursache der Blattrollkrankheit anzusehen ist, wächst im Innern des Stengels und von da in die dem Stengel nächstliegenden Knollen hinein. Hier überwintert er und wandert mit dem Austreiben der Knollen in die jungen Triebe, die dann entweder schon in der Jugend absterben oder im Juli beginnen, die oben erwähnten Krankheitsmerkmale zu zeigen.

Da diese erst seit vorigem Jahre von wissenschaftlicher Seite untersuchte Krankheit noch nach mancherlei Richtungen hin der Aufklärung bedarf, wird ersucht, kranke Pflanzen unter Mitteilung der Sorte und etwaiger besonderer Verhältnisse an die Kaiserliche Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlem bei Steglitz oder an Direktor Huntemann-Wildeshausen einzusenden.

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

B., hier. Beantwortung in nächster Nummer wegen Platzmangel.

Ausstellung Berlin-Schöneberg, Reihe 79, Stand 230. Man verlange Preisliste HG 10.

Rathenower Dreschmaschinen & Motoren-Fabrik

Hermann Gierke, Rathenow.

Spezialität:

Glattstroh-, Breit- und Motordreschmaschinen mit Patentdreschkorb

Spiritus-Ergin-Motoren u. Lokomobilen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Schrotmühle „Veraklit“ ist allen voran.

Offerte sendet jede Maschinenhandlung oder Aug. Gruse-Schneidemühl.

Förster C. HAPEL fing in 11 Monaten 776 Stück Füchse, Dächse, Marder, Iltisse, Katzen, Wiesel etc.

Nr. 11b mit Kette 6 Mk., dasselbe Eisen mit Abzug 7 Mk.

Orig. Ernstsche Fuchswitterung (gesetzlich geschützt), in Dosen zu 2 und 4 Mk.

Katalog 1905 gratis.

E. Grell & Co., Haynau, Schlesien.

Fallobst (größ. Aepfel) à Zentner *M* 4.— kauft J. Bruns, Konserven-Fabrik, Oldenburg.

Weinflaschen zu kaufen gesucht. Donnerschweerstraße 9.

Tweelbäke. Habe 10000 Pfund Kleehen zu verkaufen. Kann Vieh in Grasung nehmen. H. Bragge, Haus Ritterhoff.

Billig zu verkaufen ein hölzernes fast neues Filtrierfaß. Friedr. Hohn, Bloherfelde.

Bürgerfelde. Zu verkaufen 2 fette Schweine. Diedrichsweg 12.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 27. Juli d. Js., nachmittags 5 Uhr, gelangen in Frohns' Lokal zu Osternburg:

1 Fahrrad und 1 Fußpumpe

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape, Gerichtsvollzieher.

Osternburger Empfehle Freitag morgen eintreffend: Frische Schellfische von 15 ₰ an à Pfund, Backschollen à Pfund 25 ₰, Neue Bollheringe und Rauchheringe à Stück 10 ₰.

Bakenhus, Fischhandlung.

Waschmaschine u. Kinderklappwagen billig zu verkaufen. Lambertistr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Sierkatinschrot

Gesetzlich geschützt

ist das beste Futter zum Mästen für Schweine; es liefert in kurzer Zeit einen hohen Fleischertrag und bietet außerdem Schutz für die bei Schweinen vorkommenden Krankheiten.

Sierkatinschrot wird hergestellt aus 85% bestem extra gereinigten Getreide mit einer Beimischung von 15% anderem wertvollen Produkt; es enthält also außer dem besten Kernfutter noch die erforderlichen Bestandteile, welche notwendig sind, um eine wirklich rationelle Schweinemästung herbeizuführen.

Alles Nähere laut Prospekten, welche gratis erhältlich sind.

Beachtung: Lieferung in plombierten 150 Pfund-Säcken unter Gehaltsgarantie, Nachkontrolle bei der landwirtschaftlichen Versuchsstation Hildesheim.

Beachtung: Lieferung in plombierten 150 Pfund-Säcken unter Gehaltsgarantie, Nachkontrolle bei der landwirtschaftlichen Versuchsstation Hildesheim.

H. H. Sierk,

Fabrik Synthetischer Futtermittel und Mühlenbetrieb,

Harburg-Hamburg.

Geeignete Vertreter gesucht.

Dampf-Dreschmaschinen,

Strohpressen, Strohbinder,

Lokomobilen

stationär und fahrbar, neu und gebraucht, Hochdruck-, Compound- und Heissdampf-Systeme liefert in allen Grössen billigst zu günstigen Bedingungen

Ernst Halbach,

Leer (Ostfr.).

Lokomobilen kauf- und mietweise.

General-Vertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.

Referenzen gern zu Diensten. Offerten und Besuch kostenfrei.

PP. Einige gut erhaltene Dreschgarnituren, Lokomobilen und Dreschmaschinen, auch einzeln, sind billig abzugeben.

Deutsches Reichs-Patent.

Von grösster Wichtigkeit für gewinnbringende Schweinezucht und Milchvieh ist

Kraftfutter „Althen".

Rationellste und vorteilhafteste Zutat zum Tagesfutter. — Glänzend bewährt. — Wird u. a. ständig verfüttert von der Oekonomie-Verwaltung d. Rhein-Prov. Arbeits-Anstalt Brauweiler.

Wasserfreies Proteinkraftfutter. Enorm ausgiebig. Wird aufgekocht. 1 Kilo „Althen" auf 7 Liter Wasser.

Preis Mk. 13,50 Nachnahme für 100 Pfund-Sack ab Halle-Saale.

Tolhausen & Klein, Frankfurt-Main.

Ia Futter-Fischmehl

entfettet — für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc. schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion. Man verlange Prospekt. Agenten gesucht.

A. Th. Spethmann & Co., Hamburg,

Fischmehlfabrik auf Wilhelmsburg (Elbe).

August Ötken,

Fernsprecher 345. Oldenburg i. Gr. Nadorsterstr. 72.

Baugeschäft u. Zementwaren-Fabrik

Baumaterialien — Kohlen

en gros und en detail.

Spezialität: Brunnenbau.

Kiefern- od. Tannenstämmchen, 8—15 Mtr. lang, ca. 13/14 cm Zopf, zu kaufen gesucht.

Offert. u. S. 189 an d. Exped. d. Bl.

Ettgrün-Verheuerung.

Habe die Nachweide von ca. 20 Jück Ettgrün, im Rastedergöhl belegen, zu verpachten.

Rastede-Neufüdende.

Joh. Wilhelm Deus.

Koffer, Reisetaschen 2c. in jeder Ausführung empfiehlt

Joh. Tjaden, Staustraße 8.

Ia amerikan. Pökelfleisch empfiehlt zu billigen Preisen

H. Wefer, Rosenstr. 40.

Telephon 241

Fischmehl

jeden Posten haben abzugeben

Gebrüder Uhde,

Harburg.

Torfstreu, Torfmull

empfiehlt ballenweise billigst

Joh. Voss,

Nadorsterstr. 37. Fernspr. 493.

Zu verkaufen ein gut erhaltener

Geschäftswagen,

passend für Bäcker oder Schlachter.

Carl Pickel. Rosenstr. 19.

Feld-

FABRIKEN

Rostock i. M. Dortmund

Verkaufsbüro:

Hamburg,

Alsterdamm 2.

bahnen.

R. Dolberg

Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik Aktiengesellschaft.

Spezialfabrikation von Brenntorf- und Torfstreu-Maschinen.

J. L. Schmidt

... Leer ...

Zahlbar in 3 bis 4 Jahren gebe ich den in Eisens ausgestellten Johnston-Probe-Getreide-Binder ab, um die Umstände der Rücksendung zu sparen, oder Barzahlung hoher Rabatt!!!

Kaufe noch Stroh.

H. Giese, Posthalter.

Ethorn. Zu verkaufen eine sehr **flotte fromme 6jährige Stute,** passend als **Kutsch- und Reitpferd,** sowie **gutes Heu.** Gerh. Hilbers.

Butteldorf. Zu verkaufen 2 beste Eberferkel, 4 Monat alt.

J. Maas.

Bodenrummel kauft z. h. Preisen

A. Haßfurther, Burastr. 9.

BENZ SAUGGASMOTOREN

Die billigste Betriebskraft

Betriebskosten 2/3 bis 1 1/2 Pfennige für die Pferdekraft und Stunde

Gas- und Benzin-Motoren

Benz & Cie. Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft **Mannheim**

Zur Aufklärung!

Kraftfutter „Althen" D. R. P.

ist ein Protein-Kraftfutter von unerreichtem Nährwert u. vorzüglicher Verdaulichkeit.

Es wird dem Tagesfutter zugesetzt und genügt eine kleine Zutat zu dem Futter, um zufriedenstellende Resultate zu erzielen.

Machen Sie einen Versuch und Sie werden alles bestätigt finden. Wir treten voll und ganz für die Güte von

Kraftfutter „Althen" D. R. P.

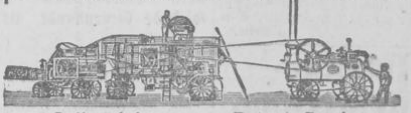
ein und garantieren stets gleichmäßige Lieferung.

Tolhausen & Klein, Frankfurt a. M.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen



Patent-Selbsteinleger. * Patent-Strohpressen.

Prima Bindegarn

für

Mäh- u. Dreschmaschinen,

als bestes derartiges Garn allgemein bekannt

liefert prompt und billigst

Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G.,

vorm. C. H. Michelsen,

Grohn-Vegesack b. Bremen.

Creolin

anerkannt bestes

Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

Bestes Viehwaschmittel.

Unentbehrlich in der Wundbehandlung.

Das Wort **Creolin** ist als Warenzeichen **gesetzlich geschützt** und sind daher **nur Originalpackungen** im Handel: Flaschen zu 15 Pfg. (50 gr.), 30 Pfg. (50 gr.), 50 Pfg. (100 gr.), Mk. 1.— (250 gr.), Mk. 1.50 (500 gr.), Mk. 2.40 (1 Liter) und Blechkannen zu Mk. 9.— (5 Liter) und Mk. 40.— (25 Liter) **andere, sowie** sogenannte **Ersatzmittel weise man stets zurück,** um sich vor Schaden zu bewahren.

Man verlange gratis u. franko die Broschüren **„Creolin und die häusliche Gesundheitspflege"** und **„Gesundes Vieh"** in Apotheken und Drogerien oder direkt von

William Pearson. Hamburg.

Jedermann verlange die nur echte wenn mit Bild und Namen AMAZONE versehene!

Getreide Reinigungs- und Sortirmaschine

AMAZONE die ganze Welt begehrt, manche Andere das Feuer verzehrt.

Fabrikant: H. Dreyer, Gaste, P. Hasbergen b. Osnabrück

Nordd. Getreidereinigungs- u. Sortiermaschinenfabrik.

Itzehoer Muschelkalkmergel,

95—99½% kohlens. Kalk, rein von Sand, Stein oder Ton,

allerfeinste Mahlung.

Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Bahnstationen.

Jever i. Oldenburg. **Habben & Wiggers,** General-Vertreter.

Hch. Oxe, Auerbach & Co.,

Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,

Dortmund, Bureau: Kapellenstr. 8. — Fabrik: Dortmund-Hafen

Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

Zu Kauf und Miete:

Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb, **Weichen, Drehscheiben,** Lowries, Kastenkipper etc. Rollenlager,

neue u. gebrauchte Lokomotive, Anschlußgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.

Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.

Landesbibliothek Oldenburg

Edewecht.
Verkauf und Verpachtung.

Der Köter **Joh. Janßen** zu Südedewechter-Moor läßt am

Sonnabend,
den 4. August cr.,
nachm. 2 Uhr anfgd.,

in und bei seinem Hause:

einen 7jährig. Wallach,
fromm und zugfest,
2 milchgebende Kühe,
1 Ziege,
1 trächtiges Schwein,
5 kleine Schweine,
1 Ackerwagen mit Aufzeug, 2 Pflüge, 1 Kreute, 1 Schweinekasten, Hacken, Forken, Spaten, 1 Küchenschrank, 1 Backtrog, 1 Hausuhr und viele sonstige Haus-, Acker- und Küchengeräte;

ferner:

15 Scheffels. gutstehenden Roggen,
2 Scheffelsaat Hafer,
2 Scheffels. Buchweizen,
2 Scheffels. Kartoffeln und 6 Tagewerk Gras in Abteilungen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Nach dem Verkauf beabsichtigt Janßen seine zu Südedewecht belegene

Köterei

mit sofortigem oder späterem Antritt auf mehrere Jahre zu verpachten.

Liebhaber wollen sich rechtzeitig einfinden. **Setje.**

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 27. Juli d. Js., nachm. 4 Uhr,** gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts hierselbst folgende Gegenstände gegen Barzahlung zur Versteigerung:

I. 6 Sofas, 2 Sofatische, 3 Sessel, 16 Stühle, 1 Pianino, 2 Teppiche, 1 Vertikow, 1 Stubentisch, 2 Trumeaux, 2 Spiegel, 4 Spiegelschränke, 3 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 3 Kommoden, 2 Regulateure, 1 runder Tisch, 2 Serviertische, 2 Schreibtische, 1 Küchentisch, 1 Damen-Näh- und Schreibtisch, 1 Partie Handschuhe, Atlasfutter und Gloriaseide, 1 Partie Lack und Terpentinöl, 1 Nähmaschine, 3 Stummediener, div. Nippsachen, div. Bilder, 3 Blumenständer, div. Blumentöpfe mit Blumen, 3 Bettstellen mit Betten, 2 Vorleger, 2 Garderobenständer, 8 Borten, 3 Ladenreolen, 1 Waschtisch, 1 Wringmaschine, 1 Wäscherolle, 1 vierrädriger Handwagen und eine Farbenmühle;

II. 1 goldene Herrentaschenuhr, 1 gold. Damentaschenuhr, 6 lange gold. Damenuhrketten, etwa 150 Bücher verschiedenen Inhalts, darunter eine Anzahl Prachtwerke, eine Partie Musikalien und Romane.

Körber,
Gerichtsvollzieher.

Verkauf
einer
Hausmannsstelle
in **Holle.**

Hude. Vom Hausmann **Friedr. Schwarting,** Holle, bin ich beauftragt, dessen daselbst an angenehmster Lage belegene

Hausmannsstelle

kompl. fast neue Gebäude und 38,2087 ha Marsch- und Moorländereien in bester Kultur,

mit Antritt zum 1. Mai 1907 zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich baldigst bei mir oder Verkäufer melden.

Nähere Auskunft wird gerne erteilt.

G. Haverkamp, Aukt.

Ordnen

vernachlässigter Geschäftsbücher, Aufstellen von Bilanzen, Vermittelung von **außergerichtlich.** Akkorden übernimmt unter **strengster** Verschwiegenheit

Wilh. Willig,
Sachverständiger der Buchhaltung,
Bremen, Brautstr. 26.

Immobilverkauf
in Wardenburg.
(Letzter Aufsatz.)

Der Brinksitzer **F. Martens** in **Tungeln** beabsichtigt seine an bester Lage im Dorfe Wardenburg belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus dem aut erhaltenen Wohnhause nebst Scheune und plm. 5 Hektar Garten-, Acker-, Wiesen- und Weideländereien,

mit Antritt nach Uebereinkommen öffentlich meistbietend stückweise oder im Ganzen zu verkaufen.

3. u. letzter Verkaufstermin findet am

Sonnabend,
den 28. Juli d. J.,
präzise 6 Uhr,

in **Lüschens Wirtshause** in **Wardenburg** statt.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erteilt.

Ein weiterer Verkaufstermin findet nicht statt.

Käufer ladet ein

W. Glopstein, Aukt.

Auktion.

Der Eisenbahnarbeiter **E. Wulf** zu Oldenburg läßt wegen Aufgabe seines Haushalts am

Freitag,
den 27. Juli d. J.,
nachm. 2 Uhr anfgd.,

im großen Saale des Doodtschen Etablissements hierselbst folgende Gegenstände, als:

1 Schreibpult, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 4 Polsterstühle, 1 Sportwagen, 1 Kinderwagen, 1 Sofatisch, 1 Küchentisch, 1 Wasserbank, 1 Tellerborte, 1 Kaffeeservice, div. Küchengeschirr, 1 Stehlampe, 1 Vogelbauer, 1 kl. runden Tisch, 1 Zither, div. Herren-Kleidungsstücke öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Ferner kommen für andere Rechnung mit zum Verkauf:

1 Garnitur, best. aus 1 Sofa, 2 Sesseln und 4 Stühlen, 2 Vertikows, 3 Sofas, 1 Dtzd. Stühle, 1 gr. Spiegel mit Konsole, 3 Salontische, 2 Ausziehtische, 1 Nähtisch, 1 Teppich, 4 Bettstellen mit Sprungfederrahmen und Matratzen, 1 Billard (für Gastwirte passend), 1 Chokoladenautomat, 1 Spiegel, 1 kl. Tisch, 1 Koffer, 2 Küchentische und

ca. 100 Paar div. Schuhzeug,

als Herren-, Damen- und Kinderschuhe,

ferner:

15 Stück neue Fahrräder,

darunter Herren- und Damen-Räder,
4 Stück gebrauchte Räder
u. ca. 100 Rollen
Tapeten.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

H. Ricklefs,
Verganter.

Fettwarenhaus „Brema",

Gaststraße 23.
Freitag und Sonnabend:

Lebendfrische Seefische.

Angel-Schellfische Pfd. 23 ₰,
Isländer do. Pfd. 14 ₰,
Brat-Schellfische 5 Pfd. 45 ₰,
Bratschollen 24 ₰, 3 Pfd. 60 ₰,
Kabliau und Seelachs Pfd. 10 ₰,
geräuch. Schellfische Pfd. 20 ₰, Stck. 4 ₰,
do. Seelachs Pfd. 28 ₰.

Gas-Koks.
(Sommerpreise.)

Grober Koks ab Werk	**50 kg**	**1,06 Mk.**
Gebrochener „ „ „	**50 „**	**1,16 „**
Grus- „ „ „	**50 „**	**0,90 „**

Fuhrlohn pro 50 kg 10 Pfg., von 500 kg ab frei ins Haus.

Grus ist vorrätig und werden Bestellungen zur sofortigen Erledigung angenommen.

Städtisches Gaswerk
Oldenburg i. Gr.

Bremerhaven. Hotel Funck.

Zentralheizung, elektr. Licht. | Zimmer von 2 Mark an.

Vorgerückten Alters wegen zu verkaufen ein

Geschäftshaus,

Mitte der Altstadt, beste Geschäftslage; dasselbe eignet sich für jedes Geschäft und sind seit undenklicher Zeit in dem Hause sehr gute Geschäfte mit bestem Erfolg betrieben worden.

Preis u. Anzahlung gering.

Th. Oltmanns,
Rechnungsstllr., Mottenstr. 19.

In einem lebhaften Orte der Unterweser ist ein

Immobil,

bestehend aus einem neuen, massiven **Wohnhause,** Stall (Erbauungswert 20 000 ℳ), einem hübschen, parkartigen **Garten,** eventuell mit zwei beim Hause belegenen schweren Marschweid. (3 ha), auf Mai 1907 **verkäuflich.**

Das Etablissement ist sehr wertvoll, umfaßt ein lebhaftes **Manufaktur-, Kurz- u. Kolonialwarengeschäft** mit guter und fester Kundschaft, sowie eine sehr frequentierte **Hotel- und Gastwirtschaft.** Fremdenverkehr und Umsatz recht bedeutend. Belegenheit sehr günstig in der Nähe des Bahnhofs, des Dampfschiff-Anlegers, am Kreuzungspunkt zweier Chausseen.

Ernstliche Reflektanten wollen ihre Anfragen unter **E. 2494** zur Weitergabe an die Annoncen-Expedition von **Wilh. Scheller,** Bremen, senden.

Gras-Verkauf
zu Helle.

Zwischenahn. Der Hausmann **Joh. Reiners** zu **Helle** läßt am

Sonnabend,
den 28. Juli d. J.,
nachm. 3 Uhr anf.,

auf seiner Besitzung zu Helle

100 Scheffelsaat sehr gut stehendes Kleegras

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Kauflustige wollen sich bei der Wohnung des Hausmanns **Diedr. Hedemann** versammeln.

Feldhus, Auktionator.

Wagen-Versteigerung
in Bremen.

Im Auftrage der Firma **Herm. Ehlers & Co.** wegen Geschäftsaufgabe

Sonnabend,
den 28. Juli a. c.,
vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Güterbahnhof, an der Zufuhrstraße, Aufgang am Breitenweg:

25 div. Wagen

in wirklich gutem Zustande,
Kump-, Kasten-, Schloß- und Torfwagen.

Besichtigung beim Verkauf.

Holldorb, Auktionator,
Bremen.

Billig zu verk. ein 14 Monate alter hübsch braun gefleckter **Jagdhund.** Sonnenstr. 14.

Verkauf
einer
Landstelle
in Munderloh.

Der Landmann **Reinhard Rüscher** will seine zu Munderloh nahe an der Hatter Chaussee belegene

Stelle,

welche jetzt vom Landmann **Wilhelm Brüning** gepachtet ist, mit Antritt zum 1. November d. J. öffentlich meistbietend verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufsaufsatz findet am

Sonnabend,
den 28. Juli d. J.,
nachmittags 5 Uhr,

in **Tapkens Wirtshause zu Hatterwüsting** statt.

Die Stelle besteht aus einem Wohnhause, Schweinestall und etwa 16 ha Moor- und Sandländereien, welche reichlich zur Hälfte kultiviert sind.

Kaufliebhaber ladet ein

Oldenburg. **E. Memmen.**

Verkauf eines Geschäftshauses.

Der Schneidermstr. G. Bunjes hierselbst beabsichtigt Krankheitshalber sein am

äußeren Damm Nr. 24

belegenes, in bestem Zustande befindliches

Geschäftshaus

mit großem, schönem Laden, herrschaftlicher Ober- und Unterwohnung, sowie einem großen Obst- und Gemüsegarten zu verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Freitag,
den 27. Juli 1906,
nachm. 6 Uhr,

im Restaurant „Zum Fürsten Bismarck" hiers. am äußeren Damm.

In dem Hause wird seit ca. 20 Jahren ein Herren- u. Knabengarderoben- sowie Manufakturwarengeschäft mit nachweisbar bestem Erfolge betrieben. Wegen der vorzüglichen Lage eignet sich das Haus übrigens auch für jedes andere Geschäft.

Ein weiterer Verkaufsaufsatz soll nicht stattfinden.

Rud. Meyer & Diekmann.
Fernspr. 536. **Bergstr. 17a.**

Johannisbeeren

Pfund 10 ₰ und

Stachelbeeren

Pfund 7 ₰ kauft

Carl Wille.

Billig zu verkaufen 1 gut erhaltenes

Fahrrad. Gaststraße 8.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 27. Juli d. Js., nachm. 4 Uhr,** gelangen in der „Harmonie" zu Osternburg:

1 Landauer, 3 Vertikows, 1 Schwein, 12 Bilder, 2 Fahrräder, 5 Sofas, 4 Küchenschränke, 3 Kommoden, 1 Tisch, 2 Regulatoren, 2 Spiegel, 1 Serviertisch, 1 Teppich, 1 Kronleuchter, 1 Paar Portieren mit Stange, 1 Borte mit 9 bunten Porzellantöpfen, 1 kl. Schrank, 1 Frucht-schale, 1 Flobert, 1 Tischdecke, 1 Handwagen, 1 Tresen, 1 Nähtisch, 1 Glasschrank, 1 Marquise, Hundehalsbänder, Tornister, Schwimmgürtel, Sättel, Peitschen, Koffer und viele andere Sachen

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Wegen Sterbefalls billig zu verkaufen: **1 Firmenschild mit Pfahl, 1 große, fast neue Singer-Tret-Nähmaschine, zwei große Schneidertische, mehrere Garderoben, Bügeleisen, Hängelampe und sonstige Handwerksgeräte** s. **Schneider,** Rummelweg 1, oben.

Mittagstisch

für bessere Herren, 22 Mk. p. Mt.
Mühlenstr. 12, oben.

Statt 16 Mk. nur 2 Mk.,

s. l. Vorrat, 1 eleg. neuer Photographieapparat s. Hoch- u. Tiefaufn. m. Chemikalien, Papier, Platten u. Lehrbuch u. 3 int. Bücher. Off. u. F. U. 662 beförd. **Daube & Co., Frankfurt a. M.**

Brief-marken

und ganze Sammlungen kauft
A. Tönjes, Markenhdlg., Etzhorn i. O.

Keine Importen.

Naturbrut! Wetterfest und kernsgesund! Geiperd. Italiener, 2—3 Monat alt, à Stück 1.50 ℳ,
westfäl. ×, 2—3 Monat alt, à Stück 1.30 ℳ,
Schlachthähnchen, 2—3 Monat alt, à nur 75 ₰.

Westf. × Rouenenten, zur Zucht und zum Schlachten, ¾ ganz gemachte, à Stück 1 ℳ 75 ₰.

Fortwährender Versand ab hier unter Nachn. von heute bis 1. Oktober v. Post und Bahn jede beliebige Anzahl. Lebende und gesunde Ankunft garantiere.

Sichtbare Verpackung billigst.

J. Pinkernell,
Elsen b. Paderborn.

Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Bims die Händ mit Abrador

Zu verkaufen eine **leere**

Grabstelle

auf dem alten Osternburger Kirchhof. Nachzufragen Huntestraße Nr. 22.

Wohne jetzt

Achternstraße Nr. 8

(neben Herrn Schrimper).

M. W. Gerhards

Pfirsiche und Sauerkirschen (grosse Schattenmorellen).

Rankenstraße 2.

Dankbar werden Sie mir für die gratis und franko Zusendung meiner illustr. Preisl. **G. Engel, Berlin S.,** Potsdamer-Str. 131.

Ehegatten

die **sorgenfrei leben** und vorwärtskommen wollen, bestellen sich den neuen lehrreichen illustr. Ratgeber von Dr. Philantropus. Preis i. künstl. Ausstatt. **nur 50 Pf.** (verschl. 20 Pfg. Porto). Illustr. Preisliste gratis.

Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg